

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Generalversammlung Der Vorstand der Pro Lej da Segl wird mit Kritik wegen seiner Haltung zur geplanten Solaranlage in Samedan konfrontiert. Die EP/PL war bei der Generalversammlung dabei. **Seite 3**

Celerina Seit einem Monat stehen beim Hotel Misani in Celerina wieder Bauprofile. Noch nicht veröffentlicht ist hingegen das Baugesuch. Wegen fehlenden Unterlagen wie die Gemeinde sagt. **Seite 8**

Kulturtag Anlässlich der Silser Kunst- und LiteraTourtage hat ein Rundgang durch die moderne und traditionelle Architekturlandschaft der Gemeinde Samedan stattgefunden. **Seite 10**

Feuerwehren und Gemeindedienste sind gefordert

Für den Inn gilt bis mindestens heute Dienstag für Hochwasser die Gefahrenstufe «gross». Bei Sent wurde der Campingplatz Sur En teilweise überflutet.

RETO STIFEL

Seit Samstag sind in Südbünden grosse Mengen Regen gefallen, zeitweise begleitet von Gewittern. Das hat viele Bäche und Flüsse anschwellen lassen, teilweise traten diese über die Ufer und verursachten Schäden. Gemäss Anita Senti, Sprecherin der Kantonspolizei Graubünden, handelt es sich bei den gemeldeten Schäden eher um kleinere Ereignisse. So mussten Keller ausgepumpt werden, es blieb Geröll auf der Strasse liegen oder Gärten wurden überschwemmt. Die Feuerwehren, das Tiefbauamt und die Gemeindedienste sind gemäss Senti im Dauereinsatz. Stark betroffen vom Hochwasser war der Campingplatz Sur En in der Fraktion Sent. Dort ist der Inn über die Ufer getreten und hat den Platz teilweise überflutet. In Pontresina wurde die Tragkonstruktion der temporären Brücke zwischen Schlosshotel und Kronenhof weggerissen. Gemäss dem Naturgefahrenbulletin des Bundes, wurde die Hochwasserwarnung für den Inn von erheblich auf gross hinaufgesetzt. Am Montag Nachmittag wurde beim Inn in Martina eine Abflussmenge von 400 bis 450 Kubikmeter pro Sekunde gemessen.

Sollte sich die Lage verändern, werden auf www.engadinerpost.ch Updates zur aktuellen Situation gemacht.



Zwischen Celerina und Samedan steht das Wasser nahe bei den Geleisen (oben). Bei Sent wurde der Campingplatz Sur En teilweise überflutet und in Celerina musste die Feuerwehr die Häuser vor dem Hochwasser des Inns schützen. Fotos: Reto Stifel und z. VfG

Intelligente Lösungen sind gefragt

Podiumsdiskussion Die Klimawende stellt Landschafts- und Heimatschutz vor grosse Herausforderungen. Die Erstellung von Wind-, Solar- und Wasserkraftanlagen bedeuten jeweils auch mehr Infrastruktur in der Landschaft. Am Freitagabend haben Raimund Rodewald, Geschäftsführer Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, und Patrizia Guggenheim, Präsidentin Heimatschutz Südbünden, an einer Podiumsdiskussion zum Thema «Landschaftsschutz unter Druck

der Energiewende» teilgenommen. Sie haben sich Fragen gestellt, wie: Was sind die Kriterien für die Wahl des guten Weges, um die Energiewende zu schaffen, ohne dem Oberengadin zu schaden?

Sowohl Rodewald als auch Guggenheim sind der Ansicht, dass es mehr erneuerbare Energie braucht, allerdings nur an geeigneten Standorten und nicht auf der grünen Wiese. Als geeignete Standorte bezeichneten sie Infrastrukturlandschaften. Rodewald propagiert eine «Bündelung der Infrastrukturen». Er ist der Ansicht, man sollte mehr aus Bestehendem herausholen und multifunktionale Systeme schaffen. «Es gibt intelligente Lösungen», zeigte er sich überzeugt. Das gelte auch fürs Oberengadin. (fh) **Seite 3**

Das IAE feiert den 30. Geburtstag

Wirtschaft 1993 ist in St. Moritz die Lehrwerkstatt für Elektroniker gegründet worden mit dem Ziel, mehr Elektroniker im Tal auszubilden. Treibende Kraft dahinter war die damalige Telecom PTT, die auf Elektroniker-Nachwuchs angewiesen war. Später dann wurden die Elektroniker durch Informatiker abgelöst und die Swisscom zog sich aus dem Projekt zurück, was zur Gründung eines Trägervereins führte mit dem Ziel, diese Ausbildungsstätte zu erhalten. Das ist gelungen. Am vergangenen Samstag konnte das Informatik Ausbildungszentrum Engadin sein 30-Jahr-Jubiläum feiern. Mit spannenden Einblicken in ein Berufsfeld, welches einem steten Wandel unterworfen ist. Verschiedene Redner betonten die Wichtigkeit des IAE für die Region und die Wirtschaft. (rs) **Seite 5**

Facit positiv dal Bikemaratton

Bikemaratton Bundant 1500 velocistas e velociclists da tuot las etats han tut part a la 22avla ediziun dal Bikemaratton. Il vendschader dal traget il plü lung da 141 kilometers - nomnä «Vallader» - es pella setavla jada Urs Huber. Üna victoria indigena haja dat pro'l traget «Livignasco» sur 70 kilometers: Letizia Strimer dad Ardez es statta la plü svelta illa categoria da las damas. Eir in otras categorias han persvas Engiadinais ed Engiadinais. Ils organisatuors sun fich cuntaints culla cuorsa: Bell'ora, daplü participantas e participants co l'on avant ed ingüns incaps plü gronds es il facit positiv. Eir il Kids Race in venderdi es stat ün success. La Posta Ladina es statta süil lö ed ha discurrü cun participantas e participants e culs organisatuors. (fh) **Seite 7**

Literaturgrössen zu Gast in Avrona

Tarasp/Avrona Am Samstagabend trafen sich Rut Plouda, Leta Semadeni und Usama Al Shahmani zum literarischen Gespräch in der Scheune des Gasthauses Avrona.

Mit ihren Erläuterungen über das Schreiben fesselten sie das Publikum, das zahlreich erschienen war. Der irakisch-schweizerische Autor Usama Al Shahmani, der 2002 als Flüchtling in die Schweiz kam, beeindruckte durch seine exakte Sprache und das Feingefühl seiner Beobachtungen. Während er seine Romane auf Deutsch verfasst, schreibt er seine Gedichte auf Arabisch. Rut Plouda schreibt ausschliesslich auf Vallader und Leta Semadeni auf Vallader und Deutsch. Trotz unterschiedlichen kulturellen Hintergründen offenbarte das Trio viele literarische Gemeinsamkeiten. (bg) **Seite 12**





Sils/Segl

Grabruf Friedhof Sils Baselgia

Gestützt auf Art. 4 Abs. 1 der Kantonalen Verordnung über das Bestattungswesen und Art. 18 f. der Bestattungs- und Friedhofsordnung der Gemeinde Sils i.E./Segl hat der Gemeindevorstand beschlossen, die nachstehend aufgeführten Gräber infolge Ablaufs der Grabruhe und im Zuge einer Neugestaltung der Gemeinschaftsumgräber aufzuheben.

- BRÜGGEMANN Willi H. 1929 - 1994
CAPADRUTT-BALTRESCA Claudio 1917 - 1996
CAPADRUTT-BALTRESCA Elisabetta 1923 - 2009
CAVEGN-GRAF Christian 1905 - 1992
DURBAN Gion Baptist 1939 - 1998
FONIO-ROBBI Annette 1866 - 1955
FONIO Paola Elisa 1906 - 1991
GODYL Annigna 1896 - 1990
GRUBER-HARTMANN Emma 1899 - 1990
KIENBERGER Gertrud 1919 - 1995
NETT-PREVOSTI Schimun 1927 - 1992
PADRUN-BERGER Anna 1909 - 1992
PEDRUN-MÜLLER Annigna 1911 - 1993
PEDRUN-MÜLLER Petriqn 1909 - 1991
PEDRUN-PASINI Evelina 1919 - 1996
PLEBANI-VINZENS Ursulina 1912 - 1997
VAN DER RIJST Hein 1934 - 1997

Die Grabsteine können von den Angehörigen auf Wunsch ab sofort bis zum 28. September 2023 selber entfernt und in ihren Besitz genommen werden. Ab dem 29. September 2023 werden sie vom Gemeindegewerke entfernt und die Gräber aufgehoben.

Es ist beabsichtigt, als Erinnerung an die Verstorbenen deren Namen (samt Geburts- und Sterbejahr) im Verlauf des Jahres an der Friedhofsmauer auf Messingplättchen anzubringen. Wünschen Angehörige dies nicht, haben sie dies bis zum 28. September 2023 der Gemeindeverwaltung (z.H. Frau Martina Rominger, Via da Marias 93, 7514 Sils/Segl Maria; martina.rominger@sils.ch) mitzuteilen. Gemeindevorstand Sils/Segl Maria Sils, 29.8.2023



Sils/Segl

Baugesuch

Bauherrschaft
STWEG Residenza Lagrev A, A1 und B, Sils Maria
Vorhaben
Setzen eines neuen Halbhunterflurcontainers für Hauskehricht und Versetzung eines bestehenden Halbhunterflurcontainers für Altglas auf Parzelle Nr. 2335, Überbauung Residenza Lagrev, Sils Maria
Zone
Allg. Zone für Wohnquartiere
Die Gesuchsakten liegen 20 Tage ab Publikation des Gesuchs auf der Gemeindeganzlei zur Einsicht auf (Mo bis Fr 9.30-11.30/14.30-17.30).
Öffentlich-rechtliche Einsprachen sind innert 20 Tagen ab Publikation an den Gemeindevorstand Sils i.E./Segl einzureichen.
Sils, 29.8.2023
Der Gemeindevorstand

Für regionale Berichte ist die Redaktion dankbar. redaktion@engadinerpost.ch



Sils/Segl

Revocaziun da fossas sunteri Segl Baselgia

Sün basa da l'art. 4 al. 1 da l'ordinaziun chantunela davart la sepultura e l'art. 18 s. da l'orden da sepultura e sunteri da la vschinauncha da Segl ho la suprastanza cumünela decis dad eliminar las seguaintas fossas, perque cha'l temp da repos es scuors ed in consequenza d'una restructuraziun da las fossas d'urna cumünaiavas:

- BRÜGGEMANN Willi H. 1929 - 1994
CAPADRUTT-BALTRESCA Claudio 1917 - 1996
CAPADRUTT-BALTRESCA Elisabetta 1923 - 2009
CAVEGN-GRAF Christian 1905 - 1992
DURBAN Gion Baptist 1939 - 1998
FONIO-ROBBI Annette 1866 - 1955
FONIO Paola Elisa 1906 - 1991
GODYL Annigna 1896 - 1990
GRUBER-HARTMANN Emma 1899 - 1990
KIENBERGER Gertrud 1919 - 1995
NETT-PREVOSTI Schimun 1927 - 1992
PADRUN-BERGER Anna 1909 - 1992
PEDRUN-MÜLLER Annigna 1911 - 1993
PEDRUN-MÜLLER Petriqn 1909 - 1991
PEDRUN-PASINI Evelina 1919 - 1996
PLEBANI-VINZENS Ursulina 1912 - 1997
VAN DER RIJST Hein 1934 - 1997

Confamiliers chi giävüschan da tgnair ils craps da fossa, ils paun alluntaner a partir da dalum fin als 28 settember 2023. A partir dals 29 settember 2023 alluntaniascha la gruppa da lavur cumünela ils craps ed eliminescha las fossas.

In glandanza dals trapassos es previs da monter i'l decours da quist an tevlinas d'utun culs noms (incl. an da naschentscha e da mort) vi dal mü dal sunteri. Scha'ls confamiliers nu vulessan que, dessane s'annunzcher fin als 28 settember 2023 tar l'administraziun cumünela (duonna Martina Rominger, Via da Marias 93, 7514 Segl Maria; martina.rominger@sils.ch).
La suprastanza cumünela Segl Maria Segl, ils 29 avuost 2023

Roman Grossrieder wechselt zur SGO

Samedan Roman Grossrieder wird per 1. März 2024 als Chief Financial Officer (CFO) und Mitglied der Geschäftsleitung bei der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin SGO tätig sein. Laut einer Medienmitteilung der SGO habe sich Grossrieder im mehrstufigen Auswahlverfahren gegen weitere Kandidaten durchgesetzt und sei durch den Verwaltungsrat der SGO einstimmig gewählt worden.
Als CFO wird Roman Grossrieder die Führung und Weiterentwicklung des Bereichs Finanzen, welcher Controlling, Rechnungswesen, Medizin- und Finanzcontrolling sowie Codierung, Empfang und Patientenadministration umfasst, übernehmen. Grossrieder verfüge über fundierte Kenntnisse im Bereich Finanzen und langjährige Erfahrung in strategischen Projekten, welche er zuletzt während zehn Jahren als Leiter Finanzen & Dienste und Mitglied der Schulleitung im Lyceum Alpinum Zuoz eingebracht habe. Zuvor war er als Projektleiter beim Beratungsunternehmen Grischconsulta in Chur und in der Geschäftsleitung der Tourismusorganisation Engadin St.Moritz (ESTM) tätig gewesen. Seine Karriere startete Grossrieder als Kaufmännischer Angestellter in einem

Architekturbüro in Freiburg. Er absolvierte die Weiterbildung zum Betriebsökonom HWV/FH und 2011 einen Executive MBA an der HTW Chur. Zuletzt schloss er, nach einer Reihe von Weiterbildungen im Finanzbereich, den CAS in Digital Controlling an der FHNW ab. Roman Grossrieder engagiert sich zudem als Vizepräsident der regionalen Begleitgruppe für die Standortentwicklung der Region Maloja, als Mitglied des Verwaltungsrates in der Promulins AG sowie als Vorstands- und OK-Mitglied des Langlaufevents Engadin La Diagonela. SGO-CEO Susanne Stallkamp wird in der Mitteilung mit den Worten zitiert: «Mit seiner fachlichen Expertise und hohen Professionalität sowie seiner starken Verbundenheit im Tal ist er die ideale Wahl für die SGO. Es zeigt sich, dass die SGO auch für Kaderpersonen ein attraktiver Arbeitgeber im Oberengadin ist.» Roman Grossrieder seinerseits unterstreicht die Wichtigkeit der Stiftung und sagt: «Die SGO ist ein ganz wichtiger Pfeiler für die Versorgung unserer Region. Ich freue mich sehr, zusammen mit dem ganzen SGO-Team zur langfristigen Stärkung und Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung beizutragen.»

Medienmitteilung SGO

Gabrielli verlässt das Amt für Kultur

Verwaltung Das Amt für Kultur gibt es in seiner jetzigen Organisationsform seit rund 20 Jahren. Dessen Entwicklung und Etablierung hat Barbara Gabrielli als Amtsleiterin in den vergangenen 15 Jahren stark mitgeprägt. Ihr Entscheid, das Amt per Ende Juli 2024 zu verlassen, erfolgt gemäss Medienmitteilung wohlüberlegt und für sie zum richtigen Zeitpunkt. Barbara Gabrielli ist eine profunde Kennerin der Kulturszene. Die Sicherung und Vermittlung des Kultur- und Spracherbes sowie die Vernetzung des Kulturschaffens liegen ihr genau so am Herzen wie die Verwirklichung zahlreicher innovativer und strategischer Projekte. Mit ihrem grossen Fachwissen und ausgeprägten Gestaltungswillen hat sie wegweisende Konzepte im Rahmen der Kulturförderung entwickelt, aber auch konkrete Massnahmen im Amt umgesetzt. Zu ihren grossen Verdiensten gehören beispielsweise das

Kulturförderungskonzept, das Filmfördermodell sowie Massnahmen im Bereich der Sprachenförderung. Namentlich hat sie die Digitalisierung im Amt vorangetrieben. So wurde unter anderem eine Museumsplattform sowie ein Portal für audiovisuelles Kulturgut entwickelt oder die digitale Erfassung von Sammlungsbeständen und der archäologischen Fundstellen ermöglicht. Zudem hat sie die Schaffung eines Archivs für Baukultur initiiert. Mit der Lancierung des Kulturportals im Frühjahr 2024 wird Barbara Gabrielli eine grosse Vision und ein persönliches Ziel verwirklichen, steht in der Medienmitteilung. Die vielfältige Kultur Graubündens wird mit dem Online-Portal sichtbar und erlebbar gemacht und die Vermittlung des sprachlichen und kulturellen Erbes und des Kulturschaffens im Kanton unterstützt und gefördert. Medienmitteilung Standeskanzlei

Veranstaltungen

Konzert von Hania Rani

Stampa Hania Rani, die weltbekannte polnische Pianistin, Komponistin und Sängerin der Neoklassik, gastierte bereits im Februar dieses Jahres im Pontisella währenddem sie das Video zum neuen Film «I Giacometti» im Atelier Giacometti in Stampa drehte. Sie kommt nun mit einem eigenen Konzert ins Kulturgasthaus zurück. Hania Rani's Musik lässt einen zurücklehnen, in Gedanken versinken, Träumen, die Zeit vergessen. Neoklassik vom Feinsten. Die polnische Künstlerin wird im Pontisella rein akustisch, nur mit dem Klavier auftreten. Echt, unverfälscht im Hier und Jetzt. Hania Rani konzertiert in grossen Sälen dieser Welt. Im Internet hat sie eine riesengrosse Fangemeinde. Dass sie nun für ein kleines Konzert am 2. September um 20.30 Uhr ins Bergell kommt, ist nicht selbstverständlich. Aber sie liebt die Berge, sie liebt das Bergell. Ab 19.00 Uhr ist die Bar im Kulturgasthaus Pontisella in Stampa geöffnet, im Pontisella Garten oder im Kulturstall. Die Plätze sind begrenzt. Tickets sind im Voraus zu reservieren. (Einges.)

www.pontisella-stampa.ch

Hisako Kawamura und Ulrich Witteler

Sils Die weltbekannte Pianistin Hisako Kawamura und Ulrich Witteler sind nicht nur als Solisten erfolgreich, sondern auch im Leben und in der Musik ein kongeniales Duo. Ihr erneutes Konzert in der Offenen Kirche Sils umfasst zwei bedeutsame Werke aus Romantik und Klassik, ein ergreifendes Spätwerk Schuberts und ein Werk Beethovens aus seiner noch ungetriebenen frühen Schaffensperiode. Das zweite von drei Konzerten in Zusammenarbeit mit dem SRF2 Kulturclub wird am Mittwoch, 30. August, um 20.45 Uhr in der Offenen Kirche Sils aufgeführt. Im Herbst findet ein weiteres Konzert am 3. Oktober mit dem Atanea Quartett in Sils statt. (Einges.)

Vorverkauf online oder bei der Sils Tourist Information unter: 081 838 50 50.

Leserforum

Pro Lej da Segl auf Abwegen

Der Verein Pro Lej da Segl bezweckt gemäss dem Wortlaut seiner Statuten die Wahrung der natürlichen Schönheit, den Schutz vor übermässigen Immissionen aller Art, vor übermässiger Nutzung und die Erhaltung der Einmaligkeit der Oberengadiner Seenlandschaft, den Schutz der dortigen Seen sowie die Ausdehnung von Schutzmassnahmen auf die übrige Landschaft des Oberengadins, sofern besondere Schutzvorkehrungen notwendig sind oder sich als wünschenswert erweisen. Die Unterstützung von Bauvorhaben in der Gemeinde Samedan fällt of-

fensichtlich nicht unter diesen Vereinszweck, auch wenn es um eine grosse Photovoltaikanlage geht. Unter den Vereinszweck könnte höchstens fallen, wenn sich der Verein für Schutzmassnahmen zu Gunsten der Landschaft bei Samedan einsetzen möchte. Das Argument, man wolle die Oberengadiner Seenlandschaft vor dem Klimawandel schützen, weshalb man die Photovoltaikanlage in Samedan als vertretbar erachte, ist schon an sich zu weit hergeholt. Mit diesem abwegigen Argument könnte sich der Verein bei allen Klima- und Energieebenen ein-

mischen, was nicht seine statutarische Aufgabe ist. Und wenn der Verein, ohne Rücksicht auf seinen statutarischen Zweck, seine eigene Klima- oder Energiepolitik propagieren möchte, sollte er sich auch dem Neubau des Flughafens in Samedan und dem dortigen Flugverkehr gegenüber, da klimaschädlich, kritisch verhalten, aber da schweigt der Verein dann doch lieber. Wir haben deshalb den Austritt aus diesem Verein erklärt. M. und H. Kronauer Zollikon/Samedan

Lesung Lischana Hütte

Korrekt In einem Veranstaltungshinweis in der Ausgabe vom letzten Samstag haben sich zwei Fehler eingeschlichen. Die Lesung von Angelika Overath vom Freitag, 1. September, zwischen 16.00 und 17.00 Uhr in der Lischana Hütte oberhalb von Scuol findet unabhängig von der Verabschiedung der langjährigen Hüttenwartin in den Ruhestand statt. Sie heisst Ursula und nicht Lisa Hofer. Hofers Verabschiedung findet am 14. Oktober statt. Wir entschuldigen uns für die unkorrekten Angaben. (ep)

Bundesgesetze benachteiligen Randregionen

Anlässlich des Besuches von Alt-Bundesrat Christoph Blocher in Poschiavo durfte ich zu lokalen Themen sprechen. Die Politik der urbanen Zentren benachteiligt unsere Regionen zusehends. Das neue Raumplanungsgesetz zum Beispiel verlangt von den Randregionen, welche bereits von negativen demografischen Entwicklungen betroffenen sind, eine Auszonung von Bauland und Gewerbebezonen zu Gunsten der Städte.

Von einer Förderung dieser Regionen und Vermeidung der Abwanderung kann damit wohl kaum die Rede sein. Ein anderes Beispiel ist der durch bundesrechtliche Vorgaben verunmöglichte Materialabbau aus unseren Seen. Die Folgen? Längere Transportwege und höhere Kosten für die Beschaffung der benötigten Rohstoffe sowie grösseres Verkehrsaufkommen mit zusätzlicher Belastung der Täler aufgrund der fehlenden Um-

fahrungsstrassen. 2022 musste der benötigte Sand mit rund 350 Lastwagenfahrten über den Berninapass in die Valposchiavo herangeschafft werden. Das Fazit: Kantone und Gemeinden müssen wieder mehr Entscheidungskompetenzen erhalten, denn diese wissen am besten, was richtig für sie ist. Die Stärkung des Föderalismus' muss unbedingt mehr in den Vordergrund rücken. Gabriela Menghini-Inauen Grossrätin und Nationalratskandidatin

Solarenergie im Engadin ja, aber...

Durch die Energiewende gerät die Landschaft unter Druck. Dieser Ansicht sind Raimund Rodewald von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und Patrizia Guggenheim vom Heimatschutz Südbünden. An einer Podiumsdiskussion haben sie Position bezogen.

FADRINA HOFMANN

Der Strombedarf steigt, die Versorgung mit Öl und Gas aus dem Ausland wird schwieriger. Aufgrund der Klimaproblematik geht der Trend weg von fossilen Energien, die Atomkraftwerke nähern sich ihrem Lebensende. Es herrscht Aufbruchstimmung, um die erneuerbare Stromproduktion massiv auszubauen, sei es mit Solar, Wasser oder Wind. Der Bund hat ein finanzielles Förderprogramm gestartet, das möglichst schnell schweizweit viele Solaranlagen hervorbringen soll. Auch Wasser- und Windanlagen werden von der Politik forciert. Wo und wie trifft diese Dynamik auf die Landschaft? Diese und weitere Fragen sind am Freitagabend an einer von der Pro Lej da Segl organisierten Podiumsdiskussion diskutiert worden.

Präsident Duri Bezzola konfrontierte Raimund Rodewald, Geschäftsführer Landschaftsschutz Schweiz, und Patrizia Guggenheim, Präsidentin Heimatschutz Graubünden, mit verschiedenen Problemstellungen zu



Das Interesse am Thema «Landschaft unter Druck der Energiewende» war gross.

Foto: Fadrina Hofmann

Klimawende, Landschafts- und Heimatschutz.

Nachhaltiger bauen

Das Ziel Netto-Null bis 2050 ist laut Guggenheim eine grosse Herausforderung für den Heimatschutz. «Wir wissen alle, dass wir so wie bisher nicht weitermachen können», sagte sie. Es sei Zeit, die Bremse zu ziehen. «Der Heimatschutz sieht darin aber auch eine Chance, denn vielleicht geht es in Zukunft darum, weniger verschwenderisch, sondern nachhaltiger zu bauen», so die Präsidentin. Die Energiewende könnte

der Bausubstanz also zugute kommen.

Der Ausbau der Stromproduktion steht andererseits in einem Spannungsfeld zu gewissen Zielen und Anliegen des Heimatschutzes. Schützenswerte Bauten, Ortsbilder, Quartiere und Infrastrukturen sind mit Solarpanels auf Dächern und Fassaden nicht immer vereinbar. Laut Guggenheim sieht der Heimatschutz die Gefahr, dass man in eine Hektik verfällt und möglichst viele Private veranlasst werden, Solarpanels auf ihren Dächern zu montieren. Die Präsidentin ist der Ansicht, dass dieses Vorgehen nicht zielführend ist. «Es

braucht effiziente Lösungen für gut geplante Anlagen an geeigneten Standorten», erläuterte sie.

Nicht auf der grünen Wiese

Gemäss Rodewald ist die Schweiz bereits stark verbaut. «Wir haben eine eingeschränkte Landesfläche und können nicht ständig auf die grüne Wiese ausweichen», sagte er. Die drei Produktionstypen Wasser, Wind und Solar bedeuten Infrastruktur in der Landschaft. Wasser muss gestaut werden, 220 Meter hohe Windmühlen können nicht harmonisch in die Landschaft eingebettet werden, Solaranlagen benötigen viel Fläche.

Rodewald kritisierte die «schludrige Parlamentsarbeit des Stände- und Nationalrats», welche mit dem sogenannten Solar Express die Naturlandschaft massiv unter Druck setzt. «Wir haben jetzt etwa 200 Projekte im Schweizer Alpenraum und überall brauchen wir Fläche, zum Teil auf Alpweiden, zum Teil in unerschlossenen Gebieten». Der Landschaftsschutz sei bereit, Opfer zu bringen, wenn die Produktionsmenge am Ende auch relevant ist. «Und das ist heute noch nicht der Fall», meinte Rodewald.

«Es gibt intelligente Lösungen»

Aus Sicht des Landschaftsschutzes könnte man auch einfach alle Projekte bekämpfen, was aber nicht der Fall ist. «Wir wollen ja Hand bieten, aber es braucht ein Zusammenspiel verschiedener Player und es braucht mehr Zeit», betonte Guggenheim. Es gebe bereits erschlossene Orte, an denen gut Strom produziert werden könne. Auch Rodewald sprach von einer «Bündelung der Infrastrukturen», davon, mehr aus Bestehendem herauszuholen und multifunktionale Systeme zu schaffen. «Es gibt intelligente Lösungen», zeigte er sich überzeugt.

Die Bündelung der Infrastruktur beim Solarprojekt am Flughafen Samedan erachtet Rodewald grundsätzlich als positiv. Er würde aber statt einer durchgehenden Fläche eine Gruppierung der Anlage bevorzugen. Das Oberengadin sei eine herausragende Landschaft, man müsse ihr Sorge tragen. Solaranlagen sieht Rodewald in dieser Region nur als Bündelung mit Infrastrukturen, zum Beispiel im Skigebiet oder eben beim Flughafenareal Samedan.

Solaranlage Samedan ist das «kleinere Übel»

An der Generalversammlung der Pro Lej da Segl vom Freitagabend stand vor allem die Haltung des Vorstands zur Solaranlage in Samedan im Mittelpunkt der Diskussionen.

FADRINA HOFMANN

Die richtige Balance im Spannungsfeld zwischen schützen und nutzen zu finden, ist derzeit die grösste Herausforderung für den Vorstand der Pro Lej da Segl. «Das Umfeld für die Tätigkeit der Pro Lej da Segl hat sich in letzter Zeit verändert», sagte Präsident Duri Bezzola vor den versammelten Mitglieder im Lehrlingshaus in Samedan. Früher habe man davon ausgehen können, dass die Natur und die Landschaft sich nach starken Eingriffen wieder erholte und in einen Zustand gelangte, der als normal wahrgenommen wurde. «Heute sind die Veränderungen neuerdings eher fortschreitend und dauerhaft und wir wissen immer weniger, ob das frühere Normal wieder zurückkommt», so Bezzola.

Dies bedeute, dass es für die Erhaltung der Schönheit und der Naturwerte der Seenlandschaft nicht mehr gleichgültig sein könne, was im grösseren Rahmen geschieht. «Für den Schutz der Seenlandschaft ist auch die Bewahrung der klimatischen Verhältnisse von Bedeutung». Daher gehe die Energiewende auch die Pro Lej da Segl an.

Zu grün oder zu progressiv?

Die neue Situation stellt den Verein vor die Herausforderung, wie weit er gehen darf und will, da sich die Aktivitäten auf Statuten abstützen. «Es wird sich die Frage stellen, ob unser Zweckartikel

für die neuen Herausforderungen genügt, oder ob eine Anpassung eines Tages nötig wird», sagte Bezzola.

Der Vorstand wird in letzter Zeit mit kritischen Mails konfrontiert. «Den einen sind wir zu links und grün, den anderen zu wirtschaftsfreundlich, den einen zu progressiv, den anderen zu konservativ», erläuterte er. Kritik gebe es insbesondere bei zwei Themen: Renaturierungen und Fotovoltaikanlagen. «Ich denke, dass wir verantwortungsbewusst den guten Weg suchen und gehen müssen», sagte der Präsident.

Mehrbedarf an Strom betrifft alle

Der Vorstand habe das Projekt einer Fotovoltaik-Grossanlage neben dem Flug-

platz intensiv diskutiert. «Das Vorhaben beim Flugplatz Samedan würde die Landschaft zwar nachteilig belasten, andere Standorte würden aber grössere Nachteile bringen», erläuterte Bezzola. Es bestehe beim Vorstand die Überzeugung, dass der Mehrbedarf an Strom auch im Oberengadin eine Antwort brauche. Das vorgeschlagene Vorhaben beruhe als «kleineres Übel» Chancen, von der Pro Lej da Segl die Zustimmung zu erhalten - «sofern die ökologischen und landschaftlichen Auflagen eingehalten werden».

Wesentlich sind für den Vorstand drei Punkte: Das betroffene Wiesland ist planiertes, ehemaliges Schwemmland von Inn und Flaz. Für den Bau und

Unterhalt sind keine neuen Strassen nötig. Für die Hunderte von Pfählen sind keine Baumassnahmen vorgesehen, sie werden in den Boden gerammt und nach dreissig Jahren wieder entfernt.

Die Pro Lej da Segl hat ihre Standpunkte zu Fotovoltaikanlagen im Oberengadin festgehalten. Der Vorstand ist daran, die Kriterien weiter zu vertiefen. «Damit verfügen wir für kommende Vorhaben in den Gemeinden über einheitliche Standpunkte und Argumente», so der Präsident.

Mehr Zurückhaltung gefordert

Mehrere anwesende Mitglieder äusseren in ihren Voten Bedenken zu Foto-

voltaikanlagen. Ein Mitglied forderte den Vorstand auf, das ganze Oberengadin im Blick zu behalten und meinte, eine kleinere Anlage auf der Sonnenseite wäre effizienter als eine grosse Anlage auf der Schattenwurfseite Muottas Muragl. Ein weiterer Anwesender kritisierte die aktuelle «Fotovoltaik-Hysterie» und verlangte eine zurückhaltendere Haltung vom Vorstand der Pro Lej da Segl.

Alle übrigen Traktanden wurden einstimmig abgesegnet. Bei einem Augenschein vor Ort konnten sich die Mitglieder nach der Versammlung noch ein konkretes Bild des geplanten Standorts der Fotovoltaikanlage beim Flughafen machen.



Präsident Duri Bezzola erklärt den Mitgliedern von Pro Lej da Segl den Perimeter der vorgesehenen Solaranlage in Samedan.

Foto: Fadrina Hofmann



Bündner Bevölkerung wächst 2022 leicht

Der Kanton Graubünden zählte per 31. Dezember 2022 202 538 Einwohnerinnen und Einwohner, dies sind 1162 Personen mehr als zu Jahresbeginn. Im Kanton wurden deutlich mehr Todesfälle als in den Vorjahren registriert.

Das Bevölkerungswachstum in Graubünden liegt im Jahr 2022 mit 0,58 Prozent laut einer Medienmitteilung weiterhin unter dem nationalen Mittelwert von 0,88 Prozent. Haupttreiber des Bevölkerungswachstums ist in weiten Teilen des Landes wiederum der internationale Wanderungssaldo – gesamthaft sind im Berichtsjahr 68 760 Personen mehr in die Schweiz eingewandert als ausgewandert.

Während die meisten anderen Regionen des Kantons ein Bevölkerungswachstum verzeichnen können, ist dies in Südbünden nur in der Region Bernina der Fall, deren Bevölkerung um 0,3 Prozent auf 4584 Einwohner wächst. Die Region Maloja verzeichnet einen Rückgang um 0,5 Prozent auf 18 153 und die Region Engiadina Bassa/Val Müstair um 0,2 Prozent auf 9175 Einwohner.

Weniger Geburten, mehr Todesfälle
Ein Blick auf die 15 Gemeinden mit über 3000 Einwohnerinnen und Einwohnern verrät, dass im letzten Jahr Ilanz/Glion, Maienfeld und Trimmis prozentual am stärksten gewachsen sind. Innerhalb dieser Gruppe der grössten Bündner Gemeinden verzeichneten Arosa, Scuol, St. Moritz, Domat/Ems und Bonaduz einen Bevölkerungsrückgang.

Bei rückläufiger Anzahl an Geburten haben die Todesfälle im letzten Jahr in Graubünden markant zugenommen. Alle Regionen Südbündens weisen wie der ganze Kanton und die meisten Regionen eine Negativbilanz in der natürlichen Bevölkerungsbewegung aus.

Der internationale Wanderungssaldo der ständigen Bündner Wohnbevölkerung im letzten Jahr betrug 1693 Personen. Somit waren per Ende Dezember 2022 19,7 Prozent der Wohnbevölkerung Graubündens ausländischer Staatsangehörigkeit.

Anders präsentiert sich die Lage bei der interkantonalen Migration; mehr Einwohnerinnen und Einwohner sind in andere Kantone abgewandert als neu nach Graubünden zugezogen. Junge Bündnerinnen und Bündner in Ausbildung, sowie Personen in jungen Berufsjahren

wandern am häufigsten ab. Die Bevölkerungsgruppen nahe dem Pensionsalter machen andererseits den grössten Teil der interkantonalen Zuwanderung nach Graubünden aus.

Zunahme ausländischer Personen
Zum Jahresende 2022 wohnten 39 852 ständige Einwohnerinnen und Einwohner mit ausschliesslich ausländischer Staatsbürgerschaft im Kanton; 996 mehr als im Vorjahr. Während der Personenbestand an portugiesischen Staatsangehörigen unter den grössten Ausländergruppen leicht abnahm, stieg die Zahl der in Graubünden wohnenden deutschen, italienischen und rumänischen Staatsangehörigen. 440 im Kanton wohnhafte Personen erwarben im letzten Jahr das Schweizer Bürgerrecht.

(staka)

Steiner Vorsitzender der Geschäftsleitung

Engadin Tourismus AG Im Zuge der Neuausrichtung als eigenständige regionale Tourismusorganisation übernimmt Jan Steiner (45) ab sofort die Aufgaben des Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Engadin Tourismus AG. Dies geht aus einer Medienmitteilung hervor. Er wird dabei weiterhin vom bisherigen GL-Mitglied Thomas Rechberger unterstützt. Ein drittes Mitglied der Geschäftsleitung wird aktuell rekrutiert.

Steiner, der seit über 20 Jahren im Engadin zuhause ist, verfügt über langjährige Erfahrung im Destinationsmanagement. Von 2009 bis 2018 zeichnete er sich als Geschäftsführer Pontresina Tourismus verantwortlich, bevor er 2019 in der Funktion als Brand Manager und Mitglied der Geschäftsleitung die Verantwortung für die Weiterentwicklung und Positionierung der Marke Engadin bei der früheren Engadin St. Moritz Tourismus AG übernommen hat.

«Wir stehen vor spannenden Herausforderungen und Chancen, um Engadin Tourismus noch aktiver zu positionieren und den Erlebnis- und Lebensraum Engadin nachhaltig zu stärken», so Verwaltungsratspräsident Kurt Bobst. «Dank seinem Leistungsausweis, seinen Führungsqualitäten sowie seinem Netzwerk verfügt Jan Steiner über die idealen Voraussetzungen für diese Aufgabe.»

Jan Steiner sagt zu seiner neuen Aufgabe: «Ich danke dem Verwaltungsrat für das Vertrauen und freue mich, die neuen strategischen Stossrichtungen zusammen mit der Geschäftsleitung und dem ganzen Team erfolgreich umzusetzen und so die weitere Entwicklung und Implementierung der regionalen Tourismusstrategie voranzutreiben.»

Medienmitteilung Engadin Tourismus AG

Ausbau ambulante Krisenintervention

Psychiatrischen Dienste Die Regierung gibt grünes Licht für den Ausbau des Angebots für die ambulante Krisenintervention in der Surselva und im Oberengadin. Um den Grundsatz «ambulant vor stationär» zu stärken und eine patientengerechte Versorgung im Kanton Graubünden sicherzustellen, lancierten die Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR) im Jahr 2018 das

Pilotprojekt «AKi – Ambulante Krisenintervention» im Bündner Rheintal. Die «AKi» richtet sich an Menschen mit einer akuten psychischen Krise, die eine schnelle, aufsuchende Unterstützung in der häuslichen Umgebung benötigen, um einen stationären Klinikeintritt zu verhindern. Das Angebot soll nun in den Regionen Surselva und Südbünden (Oberengadin) ausgebaut werden.

In seiner Eigenschaft als Träger stellt der Kanton Graubünden den PDGR finanzielle Mittel zur Verfügung, damit sie ihre Aufgaben erfüllen können. Angesichts der Tatsache, dass der Ausbau des Angebots und die damit zusammenhängende Stellenbesetzung eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird, setzt die Regierung den Trägerschaftsbeitrag des

Kantons für das Startjahr 2024 auf 850 000 Franken fest. Zudem weist sie das Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit an, die Durchführung und Evaluation des Projekts «AKi» in das Regierungsprogramm 2025 – 2028 aufzunehmen und im Rahmen des Budgets für das Jahr 2025 den entsprechenden Verpflichtungskredit zu beantragen.

(staka)

Gian A. Melcher als Verwaltungsratspräsident gewählt

SGO Gemäss einer Medienmitteilung hat der Stiftungsrat der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin (SGO) an seiner Sitzung vom 25. August Prof. Dr. Gian A. Melcher als Präsi-

dent des Verwaltungsrates gewählt. Nach dem Rücktritt von Frau Dr. Gabriela Payer hatte er als Vizepräsident die Leitung des Verwaltungsrates übernommen. Der Stiftungsrat wird nun

gemeinsam mit dem Verwaltungsrat die Ersatzwahlen für die freien Sitze im Verwaltungsrat vorbereiten. Christian Brantschen, Stiftungsratspräsident, ist überzeugt, dass Melcher die richtige

Person ist, um die Veränderungsprozesse am Spital fortzusetzen. Es gilt auch, einen neuen Delegierten des Stiftungsrates in den Verwaltungsrat zu wählen.

Medienmitteilung SGO

Anzeigen

Wildspezialitäten!

Im September und Anfangs Oktober erscheint in der «Engadiner Post/ Posta Ladina» die beliebte Sonderseite «Wildspezialitäten».

Nutzen Sie die Gelegenheit und empfehlen Sie sich mit einem Inserat, für Ihre wilden Köstlichkeiten.

Erscheinungsdaten: Di, 19. & Do, 28. September, sowie am Di, 3. Oktober 2023

Inserateschluss: Di, 12. September 2023

Gammeter Media
Tel. 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch



Engadiner Post
POSTA LADINA

Ein Sonderangebot für Sie!
3 für 2

Die aussergewöhnliche Kirchenführung

«San Peter by Night»

Wann waren Sie letztmals während einer Mondnacht in einer Kirche? San Peter Samedan ist der wohl ausgewogenste spätgotische Kirchenraum im Engadin. Erleben Sie diese Kirche im halbdunkel der Nacht.

Treffpunkt ist am Freitag, 1. September 2023 um 22.00 Uhr vor der Kirche (oberhalb des Dorfes Samedan beim Friedhof). Dauer 1 Stunde. Eintritt frei. Keine Anmeldung nötig.

www.baselgias-engiadinaisas.ch
Walter Isler (Führung) und Jürg Stocker (Orgel)



SAMEDAN VSCHINAUNCHA GEMEINDE



Pachtausschreibung Promulins Restaurant

Die Promulins Arena in Samedan ist ein multifunktionales Sportzentrum im Samedan. Die Arena ist das ganze Jahr geöffnet und soll als führendes regionales Zentrum für Freizeitaktivitäten positioniert werden. Inmitten der Anlage gelegen ist das Promulins Restaurant mit direktem Blick auf die Sportanlagen für Fussball und Eislauf, sowie die Oberengadiner Bergwelt.

Das Promulins Restaurant verfügt über:

- 60 Sitzplätze im Innenbereich
- 30 Sitzplätze im Säali „Lärchenstübli“
- 40 Sitzplätze auf der Sonnterasse
- Eine modern eingerichtete Küche
- Büro für den Pächter/-in
- Lagerräume im Erdgeschoss mit Warenlift in die Küche

Die ruhige, sonnige Lage, die zahlreichen Sportmöglichkeiten für Gäste und Einheimische jeglichen Alters, die Grossveranstaltungen (Engadin Ultra Trail, Start Frauenlauf, Engadin Skimarathon), zahlreiche kleinere Veranstaltungen wie Fussball- und Eishockeyspiele und Curlingturniere sowie interessante Pachtbedingungen runden das vielseitige Angebot ab.

Per Oktober 2023 oder nach Vereinbarung suchen wir einen/eine

Pächter/-in für das Promulins Restaurant

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen sowie Referenzangaben bis 11. September 2023 an:

Gemeindeverwaltung Samedan
Andrea Parolini
Präsident Event und Tourismuskommission
Plazzet 4, 7503 Samedan oder:
andrea.parolini@samedan.gr.ch

Für weitere Informationen steht Ihnen Andrea Parolini unter Tel. 079 681 98 10 (abends) gerne zur Verfügung.

mitmachen & gewinnen

Leserwettbewerb

ENGADINER POST

RESONANZEN
sils

RESONANZEN 2023

EINSENDESCHLUSS: 6. SEPTEMBER 2023



So gehts: QR-Code scannen oder via Link viva.engadin.online/wettbewerb

Zu gewinnen:
3 x 2 Tickets
Schlusskonzert

Da, wo es passiert.

Überall für Sie da.



Göner werden:
rega.ch/goener



Ich (M, 55 J., CH, NR, keine Haustiere) suche in **St. Moritz und Umgebung** ab 1. März 2024 oder früher eine 3-Zimmer-Wohnung inkl. Parkmöglichkeit und freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme:

079 253 95 59 oder
ch.habeler@bluwin.ch

WWW.SPITEX-OBERENGADIN.CH
Spitex Oberengadin/Engadin'Ota



In 30 Jahren 120 Lernende ausgebildet

Seit 30 Jahren bildet das Informatik Ausbildungszentrum Engadin Lernende aus. Dies in enger Zusammenarbeit mit regionalen Partnerbetrieben. Dieses Verbundmodell soll auch in Zukunft der Schlüssel zum Erfolg sein.

RETO STIFEL

Die VR-Brille auf dem Kopf, zwei Steuerungselemente in der Hand, bewegt sich ein Besucher in der virtuellen Umgebung eines Schulungsraumes des Informatik Ausbildungszentrums Engadin (IAE) in Samedan. Über verschiedene Menüpunkte kann er Einstellungen vornehmen. Wählt er beispielsweise den Monat Dezember, wechselt der Blick aus dem Fenster von der Sommer- in die Winterlandschaft.

Programmiert hat den virtuellen Rundgang Martin Machniej, Lerner im ersten Lehrjahr am IAE. «Informatik hat mich immer sehr fasziniert», sagt Machniej. «Bereits im Alter von zehn Jahren habe ich mein erstes, einfaches Computerprogramm geschrieben. Motiviert auch von meinem Vater, der sehr gute Informatik-Kenntnisse hat.» Dass er diesen Ausbildungsweg gewählt hat, lag somit auf der Hand. Und am IAE ist er mit vielen Gleichgesinnten zusammen, was ihm ebenfalls gefällt. Später möchte er gerne als Programmierer arbeiten oder als Netzwerk-Spezialist. Bedenken, dass die Künstliche Intelligenz (KI) den Beruf des Programmierers dereinst überflüssig machen könnte, sind gemäss Machniej nicht von der Hand zu weisen. Darüber mache er sich im Moment aber noch keine Gedanken. Er selber nutze ja die KI bei der Programmierung auch zur Unterstützung.



Marcel Aebi (links) ist Berufsbildner beim IAE. Martin Machniej zeigt einem Besucher, wie er sich im virtuellen Raum fortbewegen kann.



Fotos: Reto Stifel

Berufslehre im Tal machen

Was vor 30 Jahren mit der Gründung der Lehrwerkstatt für Elektroniker begann, ist heute, 30 Jahre später, die Ausbildungsstätte für Informatiker im Engadin. Das Hauptziel, welches bereits bei der Gründung verfolgt wurde, ist über all die Jahre das Gleiche geblieben: Jungen Lernenden aus Südbünden zu ermöglichen, ihre Erstausbildung im Tal absolvieren zu können. Verändert hat sich vor allem das Berufsbild. Die damalige Telecom PTT hatte zu wenig Elektroniker-Nachwuchs, darum wurden zuerst Elektroniker ausgebildet. Mit dem technologischen Wandel verschwand dieser Beruf zunehmend von der Bildfläche und wurde durch die Informatiker ersetzt. Heute bietet das IAE Jugendlichen die Möglichkeit, eine Lehre als Informatikerin oder Informatiker mit Fachrichtung Plattformentwicklung oder Applikationsentwicklung zu absolvieren.

Am vergangenen Samstag wurde das 30-Jahr-Jubiläum der IAE mit einem Tag der offenen Türe gefeiert. Dabei konnten Interessierte einen spannen-

den Einblick in diesen sehr vielfältigen Beruf gewinnen. Der Vorsteher des kantonalen Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements, Jon Domenic Parolini, überbrachte die Grüsse der Regierung. Er würdigte die Arbeit des IAE, welche es ermöglichte, interessante Ausbildungsplätze in der Region anbieten zu können. «Das IAE ist ein wichtiger Teil der regionalen Wirtschaftsförderung und -entwicklung», sagte er.

Das Modell mit Verbundpartnern

IAE-Präsident Andrea Vondrasek gab zu bedenken, dass das Engadin nicht als «Silicon Valley der Schweiz» bezeichnet werden könne. «Wir haben in unserer Region viele kleine und mittlere Betriebe, etliche sind zu klein, um Informatiker ausbilden zu können. Darum ist es nicht selbstverständlich, dass Jahr für Jahr Informatik-Lernende ihren Abschluss hier machen können.»

Patrick Casagrande, der bis 2014 IAE-Präsident war, sieht den Schlüssel für diesen Erfolg in der engen Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern aus der Region. Die Grundausbildung wäh-

rend den ersten beiden Jahren findet am IAE statt, im dritten und vierten Lehrjahr wechseln die Lernenden in einen der Partnerbetriebe, wo sie das Gelernte anwenden und vertiefen können, aber auch Neues dazulernen. In den vergangenen 30 Jahren haben so 120 Lernende beim IAE ihre Ausbildung abgeschlossen. «Dass das Verbundpartner-Modell immer noch besteht, freut mich ganz besonders», sagte Casagrande. Denn mit diesem Modell wird das duale Bildungssystem gelebt.»

Die Geschichte des IAE erfuhren zehn Jahre nach der Gründung eine markante Änderung. 2003 zog sich die Swisscom aus dem IAE zurück, finanzierte aber den neu gegründeten Trägerverein für ein paar weitere Jahre. 2006 gelang es dann dem damaligen Kreispräsidenten und Grossrat Gian Duri Ratti mit einem Vorstoss beim Kanton die Finanzierung dauerhaft zu sichern.

Bei der Jubiläumsfeier wurde auch die kürzlich unterzeichnete Partnerschaft mit miaEngiadina als neuem Bildungspartner bekannt gegeben.

Nachgefragt

«Wir hätten gerne mehr Partnerbetriebe»

RETO STIFEL

Engadiner Post: Die meisten Berufe sind einem Wandel unterzogen. Das dürfte für die Informatik ganz besonders gelten. Wie reagieren Sie bei der Ausbildung am IAE darauf?

Marcel Aebi: In dem wir beispielsweise mit den Mint-Camps versuchen, die Schülerinnen und Schüler schon sehr früh, ab der 3. oder 4. Klasse, für die Technik zu begeistern. Die Kinder erhalten so einen ersten Einblick in unsere Tätigkeitsfelder und vielleicht gibt es daraus später eine Schnupperlehre oder sogar einer Lehre. Wichtig ist uns auch, dass wir die Jugendlichen bereits während ihrer Ausbildung aber auch später eng begleiten, um die Möglichkeiten dieses vielseitigen Berufsfeldes aufzuzeigen, auch punkto Weiterbildung.

Wie stark wird die Künstliche Intelligenz die Berufe in der Informatik beeinflussen?

Das wird sie beeinflussen, ganz klar. Obwohl die Informatik-Grundlagen essentiell bleiben, die müssen alle beherrschen. Wir können die KI für unseren Job aber auch nutzen. In dem sie uns beispielsweise auf die richtig gestellte Frage den Code für das Programm liefert und wir diesen nicht mehr bis ins letzte Detail selber schreiben müssen. Das entbindet uns aber nicht von der Aufgabe, einen solchen Code, der auch für die Erstellung von automatisierten Plattformen der Cloud verwendet wird, auch richtig lesen zu können oder mögliche Fehler zu finden und Anpassungen vorzunehmen an die spezifischen Kundenbedürfnisse. Das wiederum ist nur möglich, wenn ich vorher mit dem Kunden spreche und seine Bedürfnisse kenne. Ich denke nicht, dass solche Aufgaben so rasch von der KI übernommen werden.

Welche Fähigkeiten muss eine junge Person mitbringen, um im IAE die Ausbildung absolvieren zu können?

Wir sprechen bei diesen Berufen viel von der Technik. Ich bin aber überzeugt, dass der Faktor Mensch mindestens 50 Prozent ausmacht. Also offen sein, auf den Kunden zugehen können, seine Bedürfnisse abholen und ihm die beste Lösung anbieten. Sicher braucht es auch den schulischen Rucksack, gerade wenn jemand die Berufsmittelschule berufsbegleitend oder nach der Lehre absolvieren möchte. Sozialkompetenzen können im IAE ab dem 1. Lehrjahr in Praktika in Betrieben aufgebaut werden.

Von den momentan Lernenden sind alles junge Männer. Wo bleiben die Frauen?

Das ist eine berechtigte Frage, auf die es keine einfache Antwort gibt. Im Unterland kämpft man mit dem genau gleichen Problem. Der Beruf ist für Frauen und Männer genau gleich prädestiniert. Er ist ideal für das Arbeiten ohne fixen Arbeitsplatz, sei es mobil beim Kunden, im ÖV oder im Homeoffice, was die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für alle erleichtert.

Das Ausbildungsmodell des IAE beruht darauf, dass die Lernenden im dritten und vierten Lehrjahr in Partnerbetrieben in der Region arbeiten. Finden Sie genügend solche Betriebe?

Wir hätten gerne mehr und darum strecken wir unsere Fühler auch über die Berge nach Norden hin aus aber auch in alle Seitentäler, um Verbundbetriebe zu finden. Eine Verdoppelung der Partnerbetriebe wäre sehr gut. Das würde es uns erlauben, mehr Lernende aufzunehmen. Unser Wunsch wären zehn Lernende pro Lehrjahr, heute sind es fünf bis sechs.

Marcel Aebi ist seit 15 Jahren Berufsbildner am Informatik Ausbildungszentrum Engadin. Zweiter Berufsbildner ist Christian Calis.

Ja zu Solaranlage am Berninapass

Die Stimmbevölkerung von Poschiavo ist grundsätzlich mit der Erstellung einer Solaranlage auf dem Berninapass einverstanden. Das Baurecht wurde mit 53 Prozent der Stimmen erteilt.

FADRINA HOFMANN

Der Souverän von Poschiavo musste am Sonntag über zwei Vorlagen an der Urne abstimmen: Über die Erteilung des Baurechts für eine Solaranlage auf dem Berninapass an Bernina Solar AG und über eine Anpassung des kommunalen Energiegesetzes. Bei der ersten Vorlage fiel das Ergebnis mit 585:506 Stimmen bei einer Stimmbeteiligung von 43 Prozent zugunsten der Solaranlage aus.

Grünes Licht für Projektierung

«Ich hatte eine Patt-Situation erwartet», sagte Gemeindepräsident Giovanni Jochum auf Anfrage. Kritiker monierten, dass weder bekannt sei, wie das Projekt aussehen soll, noch wer investieren wird. Auch die Tatsache, dass sich die Solaranlage in der Nähe der Unesco Welterbe-Bahnstrecke befinden würde, hat für Skepsis gesorgt. «Ich bin froh über das Ja, denn das ermöglicht Bernina Solar AG, das Projekt weiterzuentwickeln», so Jochum. Die Ge-



Ob auf dem Berninapass eine Solaranlage aufgestellt wird, ist noch nicht abgeschlossene Sache.

Foto: Il Grigione Italiano

meinde beteiligt sich nicht aktiv am Projekt.

Ob die Bewilligung am Ende erteilt wird oder ob es Rekurse hageln wird, werde man sehen. Die Umweltorganisationen Pro Natura Graubünden, WWF Graubünden und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

lehnen das Projekt klar ab, da es ihrer Ansicht nach nicht umweltverträglich ist.

Vom Zug aus kaum sichtbar

Die Solaranlage würde beim ehemaligen Skilift Motta Bianca in der Nähe der Kantonsstrasse installiert werden. Das

Trassee des Lifts ist heute noch sichtbar. Ein Häuschen steht ebenfalls noch, dort soll die Trafo-Station gebaut werden. «Die Unesco Welterbe-Strecke wird beim Projekt berücksichtigt, vom Zug aus wird die Anlage kaum sichtbar sein», meinte Jochum.

Geplant ist eine Solaranlage, die zwischen 50 und 60 Megawattstunden Strom produziert. Ursprünglich war eine Anlage für die Produktion von 100 Megawattstunden vorgesehen. Inzwischen wurde das Projekt aus verschiedenen Gründen redimensioniert. Mit dem vom Souverän von Poschiavo erteilten Baurecht können die Projektierungsarbeiten nun fortgesetzt werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, die Solaranlage an die Hochspannungsleitung der Repower anzuschliessen. Die Investorensuche kann starten.

Rabatte für die Endkonsumenten

Die zweite Vorlage, über welche die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger befinden mussten, betrifft eine Anpassung des Energiegesetzes bezüglich der erneuerbaren Energien. Das Gesetz aus dem Jahr 2013 ist gemäss Jochum bereits veraltet.

Neu ist vorgesehene, einen Teil des Wertes der Konzessionsenergie zu nutzen, um den Kunden der Stromversorgungsfirma einen Rabatt zu gewähren. Die Vorlage wurde mit grosser Mehrheit angenommen.

«In Guarda ist die Stimmung am schönsten»

Die Fahrt durch Guarda ist für viele Teilnehmende des Nationalpark Bike-Marathons ein Highlight auf der Rennstrecke. Grund dafür ist nicht nur die pittoreske Kulisse. Hier sorgen Einheimische und Gäste für Stimmung.

FADRINA HOFMANN

Verschlafen wirkt Guarda an diesem Samstagmorgen. Es ist 9.30 Uhr und würden nicht Schilder auf das bevorstehende Bikerennen hinweisen, könnte man sich kaum vorstellen, dass noch am selben Tag 1500 Mountainbikes durchs Bergdorf fahren werden. Ein Junge sitzt in Warnweste beim Parkplatz vor dem Dorfeingang und wartet. Kurz vor den ersten Häusern stellt eine Frau einen Klappstuhl auf. Auch sie trägt Warnweste. Beide sind für die Verkehrsregelung zuständig. Auf der Strasse ist allerdings noch niemand anzutreffen. Erst im Dorfkern, beim Brunnen gleich neben dem Gasthaus Crusch Alba, herrscht emsiges Treiben.

Seit 20 Jahren Voluntari

Hier sind Antonio und Sandra Dias mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt. «Mein Mann und ich sind seit 20 Jahren Voluntaris beim Bike-Marathon», erzählt Sandra Dias. Antonio Dias ist in Guarda Ressortchef und dafür zuständig, dass vor Ort alles reibungslos abläuft. Er koordiniert die Voluntari-Einsätze, organisiert Material, sorgt dafür, dass die Strassen signalisiert sind und am Renntag keine Fahrzeuge auf der Strecke fahren. Viel Vorbereitungszeit investiert Antonio Dias für den Event, schon am Donnerstag fängt er mit den Arbeiten an, bis Samstagabend ist er im Einsatz. «Es ist ein toller Anlass und ich möchte meinen Beitrag für die Region leisten», sagt er über sein Engagement.

Am Renntag selber sind Antonio und Sandra Dias vor allem auch als lautstarke Fans aktiv. Sie stehen mit Schellen am Strassenrand und feuern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lautstark an. «Viele sagen, in Guarda ist die Stimmung am schönsten», freut sich Sandra Dias. Jedes Hoppopp und Hejaheja motiviere. «Es gibt langjährige Teilnehmer, die sich jedes Mal freuen,

uns wieder zu sehen», erzählt Antonio Dias.

Wertschöpfung für die Region

Zwei weitere Herren gehören quasi schon zum Inventar des Nationalpark Bike-Marathons dazu. Andrea Matossi und Beni Ramel sitzen an einem Tischchen im Schatten und checken auf einem Bildschirm den Rennverlauf. «Sie sind gleich da», ruft Matossi den umstehenden Zuschauerinnen und Zuschauern zu. Er ist auch der DJ vor Ort und hat seine übliche «Marathon-Playlist» mit Hits wie «We will rock you» von Queen dabei.

Beni Ramel kommt aus dem Toggenburg und ist in Guarda als technischer Mitarbeiter für die Zeitmessung zuständig, Andrea Matossi aus Scuol ist der Speaker für Datasport. «Dieser tolle Anlass bringt uns Wertschöpfung ins Untere Engadin, das darf man nicht vergessen», sagt der Speaker über seine Motivation, mitzuhelfen.

400 Voluntaris sind jedes Jahr im Einsatz für den Nationalpark Bike-Ma-

rathon. In Guarda sind es 22 Personen. Die meisten von ihnen sind auswärtige Bike-Marathon-Fans.

«Glöckle» als Motivationsspritze

Auch Monika Schwyter aus Bilten (GL) ist jeweils mit dabei, wenn der Bike Marathon durchgeführt wird, und zwar seit der zweiten Ausgabe des Rennens. «Ich bin die Glöcklerin», sagt sie lachend. Ihr Mann nehme jeweils am Bike-Marathon teil und immer stehe sie direkt vor dem bekannten Schellen Ursli-Haus und zeige den übrigen Fans an, wann die Bikerinnen und Biker eintreffen. «Früher hatte es noch mehr Glöckler und sogar eine Bongogruppe, aber jetzt stehe ich immer alleine da», bedauert sie. Der Schall trage den Glockenton allerdings bis zum Dorfeingang und begrüsse so die erschöpften Rennenteilnehmenden schon von Weitem.

Plötzlich entsteht Bewegung auf dem Dorfplatz. Via Funk hat Sandra

erfahren, dass der erste Fahrer der Livignasco-Strecke gleich eintrifft. Sie und ihr Mann schnappen sich die Schellen und stellen sich an den

Strassenrand. Touristen und Einheimische stellen sich erwartungsvoll dazu. Dann ertönt die Glocke von Monika Schwyter - es kann losgehen.

Erfolgreiche Resultate fürs Engadin

Letizia Strimer aus Ardez bezwang die Livignasco-Strecke über 70 Kilometer als Erste. Giuanna Hohenegger aus Val Müstair wurde Achte. Weitere Erfolge erzielten Stefan Lucas Christeler aus Samedan mit dem zweiten, Yvo Bachmann aus Champfèr mit dem dritten und Gian Caviezel aus Sent mit dem achten Platz auf der Livignasco-Strecke. Susanna Denoth aus Lavin fuhr die 142 Kilometer lange Vallader-Strecke auf Rang zehn. Tania Arquint aus Samedan erreichte auf der Putèr-Strecke über 47 Kilometer Rang zwei, Ladina Kirchen Rang zehn. Marchet Nesa aus Scuol wurde auf der gleichen Strecke Achter.

Diese Strecke konnte auch als Team in der Kategorie «Gross & Klein» gefahren werden. Jon Andri und Mic Willy aus Scuol holten sich den Sieg, Markus und Luca Gurtner aus Scuol erreichten Rang drei. Auf der 33 Kilometer langen Zernezer-Strecke sicherte sich in der Kategorie «Gross & Klein» der Scuoler Gianluca Florinett mit seinem Grossvater Marcus den Sieg. Bei den Herren wurde auf der Zernezer Strecke Samuel Bärffuss aus Samedan Dritter, bei den Damen Miriam Sala aus Scuol Fünfte und Melanie Bass aus Martina Zehnte. Alle Resultate können unter www.datasport.com nachgelesen werden. (pd)



Die Atmosphäre in Guarda ist nicht nur wegen der schönen Häuser, sondern vor allem wegen der lautstarken Fans besonders.

Foto: Fadrina Hofmann



Ohne die zahlreichen Voluntaris wäre ein grosser Anlass wie der Nationalpark Bike-Marathon nicht durchführbar.

Fotos: Fadrina Hofmann

«Ün success cun bun'ora e daplü participants»

Cun bundant 1500 velociclistas e velociclists da tuot las etats, es la 22avla ediziun dal Bikemaron statta ün success. La FMR es ida a visitar in sonda il Stradun a Scuol, chi s'ha transmüda in l'areal da böt dal Bikemaron.

Sco frizzas passan in sonda adüna darcheu velociclistas e velociclists giò da la Via da Trü a Scuol e fan cun plain tempo üna storta in direenziun Stradun. L'ultim traget amunt han els fingià superà arrivond a Ftan ed ils bikers han durant ils ultims pèr minuts amo podü giodair il traget a val in direenziun Scuol – e quai cun üna vista da bellezza e sainza as stuvair strapatschar massa ferm.

A l'ur dal Stradun – chi'd es gnü serrà per l'occurrenza a partir dal Coop – as rechattan fans, chi incuraschischan als bikers cun cloms e s-chellöz. Cun quista ultima squitta da motivaziun e pigliond la direenziun vers l'Hotel Belvedere, dan ils sportists amo üna jada gas süls ultims meters, fin ch'els rivan suot l'arch cotschen al böt dal Bikemaron. Cun üna frenada dandetta esa temp da gnir giò dal sez e da realisar chi'd es fini culla cuorsa.

Ushè vaja in sonda passada cun 1450 partecipants e partecipantas dal 22avel Bikemaron. Sün tschinch differents tragets sun els rivats a Scuol.

Il traget da parada

Pel traget da parada – l'uschè nomnä «Vallader» – es Scuol quella bunura, a las 7.15, eir il lö da partenza da la cuorsa da 141 km e sur var 3900 meters d'otezza. Il traget maina tras la Val S-charl e sur il Pass da Costainas a Fuldera. Da là oura a Livigno, sur il Pass da Chaschauna a S-chanf e lura sur Zernez inavo a Scuol.

In l'areal da böt rivan in sonda fingià a partir da las 10.30 ils prüms bikers dals tragets plü cuorts. Ma il public ha da spettar fin cuort avant l'üna, fin cha'l speaker annunzcha cha'ls prüms



L'arch cotschen sur il Stradun a Scuol fuorma il böt dal Bikemaron.

fotografias: Martin Camichel

atlets dal «Vallader» sajan cuort avant Scuol. Il travasch i'l böt vain cuort interrupt, i vain plü quiet, e la musica chi gira davovart vain plü udibla. «Chi guadagnarà quista vouta la cuorsa?», dumonda il speaker al public e quinta ch'el vezza fingià il töf chi accompagna la testa da la cuorsa. Avant co realisar chi chi passa sco prüm suot l'arch cotschen, daja ün giüvel tras las massas da spectatuors, chi's rechattan spess tanter l'Hotel Belvedere e la banca chantunala. «L'atlet extraordinari es rivà ed ha guadagnà hoz per la setavla jada il «Vallader» – Urs Huber», sbraja il speaker. Il victur vain giò dal velo ed as metta giò per terra – visibelmaing

commos da sia prestaziun ed amo tuot our d'flà.

Per la Tavla jada

Var ün minut plü tard riva il seguond plazza dal traget da parada, Hansueli Stauffer. Per Urs Huber es tuot i sü in sonda: «Hoz n'haja gnü ün bun di ed eu n'ha pudü ir fin a la fin sco giavüschà. Perquai n'haja pudü distanziar la concurrenza a partir da Lavin, cur chi'd es gnü serius.» Da totalmaing 20 partecipaziuns al Bikemaron es el rivà 19 voutas sül podest e set voutas süsom il podest dal traget da parada. Ma cha'l velociclist da l'Argovia plachess darcheu ingon süsom il podest nu d'eira

tant cler, siond ch'el nu valaiva – causa sias prestaziuns actualas – plü sco favorit pella victoria. «Perquai d'eira tant plü emozional da rivar hoz sco prüm i'l böt», disch Urs Huber.

In tschercha da la biera

Davo l'agitaziun davart Urs Huber, as calman las schurmas d'glieud darcheu. Confamigliars, amis ed amias e partenaris continueschan a retschaiver ils velociclists e las velociclistas i'l böt. Cun drinks da vitaminas in tuot las culuors, üna banana o üna branclada pisseran els pel bainstar dals sportists. «Grazia, ma quai ch'eu douvr uossa es üna biera», disch ün velociclist a sia duonna.

Ma na be per el, dimpersè pels blers para d'esser la prüma biera fraida in quel mumaint la vaira finamira da la cuorsa. Perquai as rechatta davò il böt barricadà güst'ün char da Calanda. Là vain fat viva e festagià immez üna masdüra da savur da liangias da brassar e Dul-X.

Unica victoria indigena

«I d'eira fich agreabel per far la cuorsa hoz. Davo pacs guots plövgia s'ha muossà il sulai ed id es stat sensaziunal», disch Letizia Strimer dad Ardez, victura dal traget «Livignasco» sur 70 km. Davo la partenza a Livigno nun haja ella gnü las chommas sco giavüschà sü pel Pass da Chaschauna. Ma davò saja i adüna meglider ed in Engiadina – grazia al sustegn dal public – haja ella pudü rechargiar las batterias.

Per Letizia Strimer esa stat la deschavla partecipaziun al Bikemaron e perquai ha ella surgnù in venderdi avant la cuorsa la chamischa dals giubilars. La nouva giubilara e victura dal traget «Livignasco» es statta l'unica indigena chi ha pudü tour a chasa üna prüma plazza.

Svilup cunter il trend

Cun temperaturas da var 24 grads a Scuol e be singuls guots da plövgia para sco scha'ls organisatuors vessan gnü üna cuvegna cun Petrus. Davo las temperaturas da passa 30 grads l'eivna passada ed ün grond orizi illa not avant la cuorsa, s'ha averta in sonda üna fanestra da bell'ora dret frais-china aposta pel Bikemaron. Quella s'ha lura serrada cun ün pèr guots da plövgia e l'arriv da l'ultim töf in sonda a las 18.00, cur cha'l 22avel Bikemaron es i a fin. «I d'eira ün success e l'ora ha per furtüna eir tgnü. Ed eir il nomer dals partecipants e las partecipantas es stat fich allegraivel», disch Chantal Mayor, copresidenta dal comitè d'organisaziuns dal Bikemaron. In tuot d'eiran da la partida 1450 atletas ed atlets, quai chi sun 125 daplü co l'on passà. Quist augmaint d'annunzchas es per Chantal Mayor alch «chi fa plaschair», siond chi detta tenor ella in tuot la Svizra ün trend in direenziun main interess per cuorsas da velo. Martin Camichel/fmr

Ils stars da daman s'han masürats a Gurlaina

Pro la cuorsa dal Bikemaron intuorn il Parc Naziunal Svizzer tocca eir adüna la cuorsa dals uffants il venderdi avant a Scuol/Gurlaina. 56 mattas e mats s'han masürats quist on in trais categorias.

Intant cha curriduras e curridurs da mountainbike as masüran la sonda pro la cuorsa intuorn il Parc Naziunal Svizzer, ha lö tradiziunalmaint in venderdi saira la cuorsa dals uffants – cun partenza e böt sülla plazza da ballapè a Gurlaina. Ushè eir in venderdi passà: sco üsità s'han radunats tuots pro la plazza ed han fat avant la cuorsa ün prüm gir «prominent», quist on cul champiun olimpic Nevin Galmarini, per gnir a cugnoscher la stricha. La tensiun crescha ad ün crescher ed il pledader tils ha fat amo ün pa fö suot las chommas. La partenza ha lö in trais categorias, il prüm partan ils pitschens (ün kilometer), cun 30 partecipantas e partecipants, davò seguan ils mezdans (duos kilometers), cun 20 partecipants ed a la fin vegnan amo il gronds (trais kilometers), ses partecipantas e partecipants.

«Eu m'allegro da pudair tour part a la cuorsa ed eu sun ün pa nervus, eu part



In differentas categorias han uffants pudü tour part a la cuorsa dal Bikemaron dal Parc Naziunal.



fotografias: Benedict Stecher

pro la categoria dals pitschens», ha dit Linus Deiss da l'annada 2017 dad Ehrendingen (AG). Cul tun da la pistola da Nevin Galmarini sun partits ils pitschens sün lur parcuors ed han combattü per mincha meter. Cur cha tuot ils pitschens sun stats aint il böt sun gnüts ils mezdans landervia ed a la fin ils

gronds. Pro'ls ultims s'haja vis fingià pro la partenza üna cadenza plü ota ed ün combat plü fervent per esser davantvart cur chi vain plü stret sül percuors.

Trenamaint professional fingià bod

Pro'ls gronds ha guadagnà la cuorsa Louis Hänni, annada 2011 dal RN Ra-

cing Service Course, üna da las megliras squardas da cuorsas da bike in Svizra, cun Alessandra Keller e Mathias Flückiger, cuntschaints eir i'l tross internaziunal. Pro las mattas grondas ha guadagnà Saskia Barbüda dad Ardez.

La cuorsa s'ha splajada sainza gronds problems. Baps, mammass ed uffants

sun stats cuntaints e satisfats. Las glistas da rangs da las trais categorias dals uffants as chatta sülla pagina d'internet dal Bikemaron intuorn il Parc Naziunal Svizzer. Benedict Stecher/fmr

Eir ils resultats in detagl da la cuorsa d'uffants as chatta sün la pagina da www.datasport.com.

Misani: Profile aber kein Baugesuch

Wird beim Hotel Misani in Celerina weitergebaut? Die Profile stehen seit längerer Zeit. Wer mehr erfahren möchte über das Bauvorhaben, muss sich gedulden.

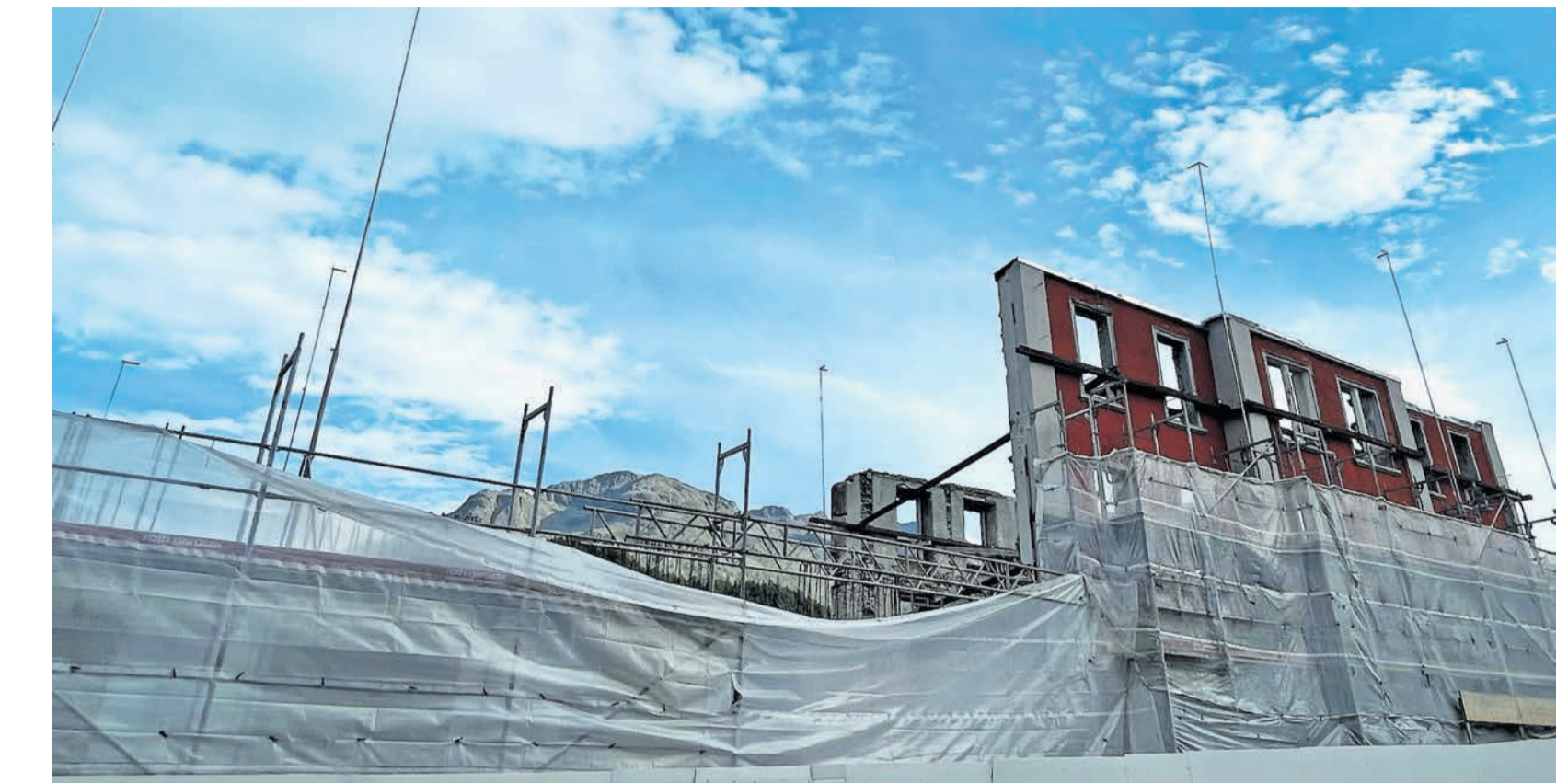
RETO STIFEL

Seit rund einem Monat stehen beim früheren Hotel Misani oder dem, was davon übrig geblieben ist, wieder Bauprofile. Und die Bevölkerung fragt sich, ob die Bauruine, die seit fünf Jahren das Dorfbild in Celerina prägt, nun doch wieder zu neuem Leben erweckt werden soll. Wer die bisherige Geschichte rund um das Hotel Misani kennt, wird nicht erstaunt sein, dass es darauf keine einfache Antwort gibt.

Kurze Rückblende: Im Frühjahr dieses Jahres hat die Gemeinde der Celestra SeventyFour AG, gemäss Grundbuch Besitzerin der Liegenschaft Misani, geschrieben, dass sie bis 31. Juli ein bewilligungsfähiges Baugesuch mit einem korrekten Finanzierungsnachweis und einem konkreten Bauprogramm einreichen müsse. Geschehe das nicht, werde die bereits angekündigte Wiederherstellungs-Verfügung vollzogen. Sprich, die Fassaden würden abgerissen und die Baustelle aufgeräumt – auf Kosten der Besitzerin.

Unvollständiges Baugesuch

Auf Anfrage bestätigt Beat Gruber, Gemeindeführer von Celerina, dass das Baugesuch auf der Gemeinde eingetroffen ist. Weil gewisse relevante Unterlagen für die Prüfung des Baugesuches fehlen würden, habe man der



Seit einem Monat stehen beim früheren Hotel Misani in Celerina wieder Bauprofile.

Foto: Reto Stifel

Gesuchstellerin aber eine Fristverlängerung bis Ende September eingereicht.

Das ist also der Grund, warum die Unterlagen noch nicht publiziert worden sind. Trotzdem interessiert, ob das ursprünglich geplante Projekt eines «Boutique Resort Misani», ein Aparthotel mit bewirtschafteten Wohnungen, wie geplant umgesetzt wird oder ob es ein neues Projekt gibt. Diese Frage sollte Fejm Pulai beantworten können, er ist zurzeit einziger eingetragener Verwaltungsrat der Besitzerfirma Celestra SeventyFour AG. Doch

bereits im Frühjahr verliefen Recherchen dieser Zeitung ergebnislos: Fejm Pulai blieb unauffindbar.

Fragen werden nicht beantwortet

Darum geht die Frage an Patric Simmen. Der Schwyzer Luxus-Immobilieninvestor hatte das Hotel Misani seinerzeit gekauft, um das Projekt eines Aparthotels zu realisieren. Wegen Finanzierungsschwierigkeiten ist das nicht gelungen und Simmen hat das Projekt verkauft. Trotzdem hat der neue Besitzer Fejm Pulai im Februar dieses Jahres gegenüber der Ge-

meinde gesagt, dass man das ursprünglich geplante Projekt wieder aufnehmen und zusammen mit Patric Simmen umsetzen wolle. Auch sind die Wohnungen des «Boutique Resort Misani» nach wie vor auf der Verkaufsplattform von Simmen ausgeschrieben.

Gerne hätte die EP/PL von Simmen gewusst, welche Verbindung er zur Celestra SeventyFour AG und zu Fejm Pulai hat und was das geplante Projekt beinhaltet. Beantworten will Simmen diese und andere Fragen nicht: «Ihre Berichterstattung hat bisher nur Scha-

den zugefügt. Warum also sollten wir uns zu Ihren Fragen äussern?», schreibt er in einer E-Mail.

Vielleicht ist ja bis Ende September bekannt, wie es beim Misani weitergeht. 2018 wurde mit dem Abbruch begonnen. Nach einem ersten Bauunterbruch infolge Liquiditätsproblemen wurden die Arbeiten im Sommer 2019 wieder aufgenommen. Nicht für lange allerdings, bereits im Oktober des gleichen Jahres fehlte es wieder an Geld, seither stehen nur noch Teile der Fassade als Erinnerung an das alte Hotel Misani.

Ethische Impulse setzen

Die zweite Ausgabe des World Ethik Forums in Pontresina ging in diesem Jahr ohne öffentliche Veranstaltungen über die Bühne. Im Mittelpunkt standen die Arbeitsgruppen, in denen sich die 45 internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertieften.

Zu den Themen zählten unter anderem Ethische Grundlagenarbeit, Inklusion und Dekolonisierung, Landwirtschaft und Ernährung, neue Formen des Wirtschaftens sowie der generationsübergreifende Dialog.

«Wir erleben eine Zeit multipler Krisen. Der Klimawandel, Artenverlust, Menschenrechtsverletzungen und

Kriege sind grosse Herausforderungen unserer Zeit», so Alexandra Wandel, Geschäftsführerin des World Future Council. «Deshalb ist es wichtig, dass wir hier zusammenkommen, um weitere, neue Lösungsansätze zu finden.» Ebenfalls anwesend war Carlos Álvarez Pereira, der Vizepräsident des renommierten Club of Rome. «Ein Wandel kann nur gemeinsam gelingen», erklärt der Spanier. Das World Ethik Forum sei ein Ort, um die unterschiedlichen Organisationen und Institutionen dabei zu vernetzen.

Eine wichtige Rolle spielte dabei die Landwirtschaft, erklärt der anwesende Helmy Abouleish, Präsident von Demeter International. «Wir alle wissen, dass der Klimawandel durch uns Menschen verursacht ist.» Die Landwirtschaft hätte das Potential diesen Prozess umzukehren, so der Ägypter. Eingeladen waren zudem Beobachterinnen und

Beobachter, die die einzelnen Arbeitsprozesse kritisch beobachten sollten. Der Journalist Andreas Zumach war einer von ihnen. Der Experte für Völkerrecht und Menschenrechtspolitik merkte nach der dreitägigen Konferenz an, dass aktuelle gesellschaftliche und politische Themen zu kurz kamen. Initiant des Forums Linard Bardill sagte abschliessend, dass «wir hier nicht die Probleme der Welt lösen können. Aber wir können Impulse setzen.» Das World Ethik Forum findet auch im nächsten Jahr wieder Ende August statt.

Mayk Wendt

Hinter dem QR-Code verbirgt sich ein Video des World Ethik Forums. Video: Marco Tribelhorn



Rutendo Ngara, Forscherin für indigene Wissenssysteme (ZAF), während ihrer Ausführungen im Rondo in Pontresina.

Fotos: Mayk Wendt



Zum Abschlussabend des World Ethik Forums ist das Teilnehmerfeld, angeführt vom Forums-Initiant Linard Bardill (links), zum Stazersee gewandert.



«Die Passione Engadina ist meine Leidenschaft»

Am Wochenende hat die «Passione Engadina» in St. Moritz stattgefunden. Dabei war zum zehnten Mal auch der Einheimische Filippo Forcella.

Wenn eine Woche nach dem Ferragosto die City von St. Moritz aus den Nächten platzt, wenn keine Parkplätze mehr zu finden sind und wenn überall die spektakulärsten Autos in allen Formen und Farben die Strassen mit den unverkennbaren Motorengeräuschen füllen, ist die «Passione Engadina» wieder mit all ihren Facetten im Engadin angekommen. Über das vergangene Wochenende trafen sich 137 Teams aus ganz Europa zur 12. Austragung im Engadin.

Bei dieser nun mittlerweile traditionellen Automobilveranstaltung im Tal sind nur Teilnehmer mit Fahrzeugen aus dem Nachbarland Italien zugelassen. Paolo Spalluto aus dem Tessin hatte 2012 einen guten Riecher, als er aus dem Nichts die «Passione Engadina» ins Leben rief und seine Vision in St. Moritz danach umsetzte. Und die Italiener zeigten in allen folgenden Jahren dem zahlreichen Publikum und den Motorsportmedien was sie drauf haben. Dieses Jahr kamen Autofans voll auf ihre Kosten alleine schon bei einem Besuch im Lancia Zelt beim Kulm Country Club (KCC). Weitere Ausstellungen von unzähligen Spezialanfertigungen aus feinsten Materialien bei Karosserie und Innenausstattung, wie die exklusive Sportwagenserie vom Autobauer Dallara aus Parma, waren für das breite Publikum kostenlos zugänglich an verschiedenen Standorten rund um St. Moritz.

Zehn Jahre dabei

Der einheimische Filippo Forcella aus St. Moritz feierte dieses Jahr ein besonderes Jubiläum. Er war nämlich



Vererbt seine Leidenschaft: Filippo Forcella mit Sohn Gianluca im Kulm Country Club.

Foto: fotoswiss.com/ Giancarlo Cattaneo

zum zehnten Mal bei «Passione Engadina» mit einem Alfa Romeo dabei. «Ja, mich motiviert jeweils die besondere Aura der Passione mit all ihren Teilnehmern und besonderen Maschinen als Ganzes, während eines Wochenendes in meinem Heimattal Engadin erleben zu dürfen. Meine Passion, meine Leidenschaft, versuche ich nun meinem Sohn Gianluca zu übertragen, damit ein weiterer Einheimischer auch in Zukunft bei dieser Veranstaltung vertreten sein wird», sagte Filippo Forcella mit leuchtenden Augen im KCC gleich zu Beginn des Autotreffens. Weitere Einheimische und Zugezogene waren

bei diesem Autowochenende mit interessanten Fahrzeugen dabei.

Rallye durch St. Moritz

Am Samstag kamen die Autofans am späten Nachmittag in den Genuss, die Fahrzeuge bei der Ankunft des Bank Julius Baer Rallye mitten in der Fussgängerzone von St. Moritz ganz nah zu begutachten und zu fotografieren. Filippo Forcella, am Steuer seines Alfa Romeo Alfetta GTV 2Lt 1979, und Co-Pilot Alexander Schumann klassierten sich im zweiten Rang in ihrer Kategorie und im fünften Rang des Gesamtklassements. Das Siegerteam kam aus

Österreich in einem auffallenden, dunkelblauen Alfa Romeo Giulia «Carabinieri», Baujahr 1972, daher. Alexander Linz mit Co-Pilotin Michaela Beznaus eroberten dabei auch die Herzen der zahlreichen Zuschauer als sie die italienische Polizei-Sirene mehrmals während der Zieleinfahrt unten in der via Maistra betätigten.

Wertvoll für Gäste und Einheimische war die Möglichkeit, trotz Dauerregen am Sonntag, die Oldtimer am Morgen beim St. Moritz Challenge Cup, bei verschiedenen Prüfungen auf dem Parkplatz Lag Alp, in Celerina und an der für den Verkehr gesperrten Via dal Bagn

in St. Moritz in Aktion zu erleben. Gewonnen hat diese Prüfung erneut das Österreichische Team mit dem Alfa Romeo Giulia «Carabinieri».

Danach gab es noch eine weitere Möglichkeit im Kulm Country Club, die in Reih und Glied aufgestellten Fahrzeuge hautnah zu bestaunen. Da entstanden wohl tausende von Fotos mit Smartphones und Profikameras, um die Bilder in die ganze Welt zu streuen via Internet-Socials oder Automobilmagazine. Gäste hatten da auch die Gelegenheit, mit den Besitzern der Fahrzeuge zu sprechen und sich auszutauschen. Giancarlo Cattaneo



Eröffnungsfeier des Grace La Margna St. Moritz

Alle Mühen schienen am Samstagabend wie vergessen. Als General Manager David Frei das Grusswort an seine Gäste richten konnte, schien er sichtlich ergriffen: «Dass wir nun hier stehen, das Haus voller Leben – ich kann es noch gar nicht richtig fassen». Immer wieder musste die Eröffnung des neuen Fünfsternehotels in St. Moritz wegen Bauverzögerungen verschoben werden. Am Samstag aber war nun alles angerichtet, um die glanzvolle Grazie den geladenen Gästen zu präsentieren. Diverse Räumlichkeiten konnten begutachtet werden, die mit

unterschiedlichen kulinarischen Themenwelten bespielt wurden, hinzu kamen diverse Showeinlagen und musikalische Unterhaltung mit einer Saxophon-Künstlerin und DJ-Sets. Ein Highlight des Abends war die Darbietung der Limmat-Nixen im rund 20-Meter langen Indoor-Pool – ein Video von den Synchronschwimmerinnen finden Sie, wenn Sie mit Ihrem Smartphone den QR-Code scannen. (dm)

Foto: Jan Andreas Spitz. Video: Denise Muchenberger

Fahrzeug vollständig ausgebrannt

Polizeimeldung Am Donnerstagvormittag ist auf dem Bernina Hospiz ein Personenwagen vollständig ausgebrannt. Die Fahrzeuginsassen konnten das Auto frühzeitig unverletzt verlassen. Ein italienisches Ehepaar fuhr gegen 11.00 Uhr mit dem Auto von Poschiavo kommend über die Hauptstrasse H29 in Richtung Engadin. Um die schöne Landschaft fotografisch einzufangen, hielt der 63-Jährige an einem Ausstellplatz auf der Passhöhe an. Kurz nach dem das Paar das Auto verlassen hatte, stellten sie Flammen beim Fahrzeug fest. Ein Lastwagenchauffeur versuchte noch mit einem Feuerlöscher den Brand einzudämmen. Trotz diesem Versuch sowie dem raschen Löschereinsatz der beiden Feuerwehren aus Poschiavo und Pontresina, brannte das Auto vollständig aus. Dieses wurde durch einen Abschleppdienst abtransportiert und für die Fahrbahnreinigung standen Mitarbeiter des Tiefbauamtes Graubünden im Einsatz. Die Kantonspolizei klärt die Umstände zu diesem Fahrzeugbrand ab. (kapo)

Für Adressänderungen und Umleitungen

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00 oder
Tel. 081 861 60 60
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA



Plazzet in Samedan: Die drei Patrizierhäuser Haus zur Krone, Chesa Cumünela und Chesa Planta und der Neptunbrunnen.

Foto: Sabrina von Elten

Ein Architekturrundgang durch Samedan

Die 18. Silser Kunst- und Literatourtage befassten sich dieses Jahr mit der Architektur im Engadin. Joachim Jung leitete am vergangenen Freitag gemeinsam mit seiner Frau Mirella Carbone die Exkursion durch die traditionelle und moderne Architekturlandschaft von Samedan.

Auch heute noch ist Samedan ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt im Oberengadin. Seit dem Mittelalter kreuzten sich hier die Handelsrouten der Säumerkolonnen über die Pässe. In der Mitte des 19. Jahrhunderts setzte die touristische Entwicklung des Ortes ein. Dies ist zum Teil der Rückwanderung der Engadiner Zuckerbäcker und Unternehmer zu verdanken, die ihr im Ausland erwirtschaftetes Vermögen in Häuser und Hotelprojekte ihrer Heimat investierten – vermutlich in Vorausschau auf die Eröffnung der «Albulalinie» und den 1903 erfolgten Anschluss Samedans an das Bahnnetz.

Als Keimzelle der Hotellerie

Eine der ersten Hotelgründungen im Engadin, so erfuhren die etwa 30 Gäste aus Sils, hatte ihren Ursprung in Same-

dan. Johannes Badrutt, der Baumeister war, wandelte das ehemals als Werkhalle genutzte Rundgiebelhaus 1931 in eine kleine Pension mit Tansaal «A la Vue du Bernina» um. Hier wurde sein Sohn Johannes Badrutt Jun. geboren, der 1855 die Pension an Andreas Rudolf von Planta verkaufte und mit dem Erlös die Pension Faller, den Ursprungsbau des heutigen Kulmhofes, in St. Moritz erwarb. Giachem Fanconi kaufte 1863 das Gasthaus als ehemaliger Pächter von dem Landamman von Planta und liess auf dem gegenüberliegenden Grundstück von dem Zürcher Architekten Johann Jakob Breitingen das Hotel Bernina entwerfen. Die Bauleitung übernahmen die Gebrüder Ragaz aus Samedan. Joachim Jung erwähnte, dass das 1865 fertiggestellte Hotel Bernina, das erste Grand-Hotel im Engadin gewesen sei, das als Ferien- und nicht als Kurhotel gebaut wurde.

Den wirtschaftlichen Aufschwung des Engadins begleitete die Engadinerbank, die von Johann Töndury in S-chanf gegründet wurde. Die Bank verlegte 1888 ihren Hauptsitz nach Samedan und war ursprünglich in dem Hauptgebäude der heutigen Academia Engiadina untergebracht.

Plazzet mit drei Patrizierhäusern

Die zurückliegende Chesa Planta (16. bis 19. Jahrhundert), die Chesa Gens-

ler (1650, ehemals Gasthaus zur Krone und heute Kantonalbank) und die Chesa Cumünela (1760) säumen die «Plazzet», wo auch der 1950 eingeweihte Neptun-Brunnen von Giuliano und Gian Pedretti steht. Alle drei Patrizierhäuser gehörten ursprünglich der von Salis- und der von Planta-Familie. Beide Familien waren durch den Transitverkehr, die Landwirtschaft und den Bergbau zu Reichtum gekommen. Die von einem grossen Garten und weiten Vorplatz umgebene schlossähnliche Chesa Planta ist heute ein Wohnmuseum, in der die romanische Bibliothek der Fundaziun Planta untergebracht ist. Martina Shuler Fluor, Leiterin der Chesa Planta, führte durch das eindrückliche Patrizierhaus, das Johannes von Salis im Jahr 1593 erbaute hatte. Im Laufe der Zeit wurde es durch Heirat und Erbschaften erweitert und gelangte 1817 an die Familie von Planta, die es 1943 in eine öffentlich-rechtliche Stiftung überführte.

Die fünf Kirchen von Samedan

Zu den berühmtesten Bürgern Samedans zählte der Reformator Giachem Bifrun, der 1560 das Neue Testament auf Romanisch übersetzt hatte.

In der evangelischen Pfarrkirche in Plaz erfuhren die Besucher von Pfarrer Didier Meyer, dass Samedan ursprünglich fünf Kirchen besass, von denen

heute noch Drei existieren: Die reformierte Dorfkirche, die 1682 erbaut und Ende des 18. Jahrhundert im Stil des Spätbarocks umgebaut wurde, die 1920 von Nicolaus Hartmann erbaute katholische Herz-Jesu-Kirche und San Peter aus dem 15. Jahrhundert, mit seinem romanischen Turm des 12. Jahrhunderts. Die Kapelle San Bastiaun und die Englische Kirche hingegen wurden 1914 und 1974 abgerissen.

Engadiner Architekturmerkmale

Auf dem Weg durch das Dorf erklärten Mirella Carbone und Joachim Jung die typischen Bauelemente des Engadiner Bauernhauses wie die Erker- und Trichterfenster und die Verbindung des Wohnhauses mit dem Wirtschaftsteil durch den «Sulèr», sodass die gesamte Ökonomie des Hauses unter einem Dach Platz fand. Sie machten auch auf die reichen Sgraffito-Verzierungen an den Fassaden aufmerksam. Die Ritzzeichnungen im Kalkputz zeigen zum Teil symbolische Zeichnungen, teils auch geometrische oder dekorative Elemente, die architektonische Bauteile auf der schlichten Fassade vortäuschen.

An der rotverputzten Chesa Fenner deutete Jung auf eine Strophe aus dem Chalandamarz-Lied, die von Ernst Thommen in goldener Schrift gestaltet wurde. Viele der modernen

Sgraffiti stammen von Giuliano Pedretti, der in Samedan aufwuchs und insbesondere die Fassade des Rechtestener Hauses nahe des «La Tuor» gestaltete. «La Tuor», ein Wachturm aus dem 13. Jahrhundert, beherbergt noch bis Mitte Oktober die Ausstellung «Mythos Chalet», durch die Co-Kuratorin Christina Horisberger führte. Ein Chalet sei eigentlich untypisch für das Engadin und doch findet man auch in Samedan ein Chalet gegenüber der Academia Engiadina: Die ehemalige Iva-Kräuterlikörfabrik.

Modernes Bauen im Dorf

Im unmittelbaren Dorfkern gibt es nur wenige Beispiele für moderne oder zeitgenössische Architektur. Ein auffälliges Haus ist das Hotel Donatz. Das an Bauhausarchitektur erinnernde Gebäude wurde 1930 von Enrico Bisaz und Jachen Ulrich Könz als Wohn- und Geschäftshaus errichtet und 1974 in ein Hotel umgebaut. Direkt neben der barocken Dorfkirche entstand von 2005 bis 2009 das Mineralbad und SPA von dem Basler Architekturbüro Miller & Maranta, ein «Schwimmbadturn», gekrönt von einem Freiluftbecken auf dem Dach. Auffällig im Dorfbild ist auch der 2008 erbaute rechteckige, schmale Holzturm des Blarer-Wohnhauses, ein Minergie-Gebäude von 2008, gegenüber vom Bahnhof gelegen.

Sabrina von Elten



Die Gemeinde Samedan bietet eine vielseitige Architekturlandschaft, die sowohl moderne als auch traditionelle Elemente umfasst.

Foto: Sabrina von Elten



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Heinz Volkart

13. März 1941 – 29. Juli 2023

Peter und Claudia Volkart mit Familie
Esther und Mark Stüssi-Volkart mit Familie
Marcel Volkart
Paul und Margrit Volkart-Bollier mit Familie

Die Beisetzung erfolgte im engsten Familienkreis.

Traueradresse: Esther Stüssi-Volkart, Im Langacher 6, 8805 Richterswil

Annuncio di morte e ringraziamento

È mancato all'affetto dei suoi cari

Liglio Giovannini-Ganzoni

25 aprile 1949 – 26 agosto 2023

Ne danno il triste annuncio:

la moglie Augusta
i figli Guido, Barbara, Riccardo, Cornelia con le rispettive famiglie
la sorella Editta e famiglia
il fratello Orlando e famiglia
e parenti tutti.

Il funerale avrà luogo martedì 29 agosto 2023 presso la chiesa Santa Trinità alle ore 14.00 a Vicosoprano.

Si ringrazia i medici per la grande disponibilità e tutto il personale del Centro Sanitario Bregaglia per la premurosa assistenza. Per eventuali offerte si invita a sostenere il Centro Sanitario Bregaglia, 7606 Promontogno, IBAN CH15 8080 8006 6076 5060 1.

Indirizzo: Augusta Giovannini-Ganzoni, Via la Pleiv 15, 7603 Vicosoprano



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.



Die Lesung mit Rut Plouda, Usama Al Shahmani und Leta Semadeni in der Scheune des Gasthauses Avrona stiess auf reges Interesse. Al Shahmani zeigte sich publikumsnah.

Foto: Ruth Grünenfelder

Sieben Wörter fürs Schweigen

Am Samstag diskutierten Rut Plouda, Leta Semadeni und Usama Al Shahmani in Avrona übers Schreiben und lasen Passagen aus ihren Werken vor.

BETTINA GUGGER

Regen prasselt nieder, während sich die Scheune des Gasthauses Avrona langsam mit eingefleischten Literaturlern füllt, die gekommen sind, um die einheimischen Schriftstellerinnen Rut Plouda und Leta Semadeni mit dem irakisch-schweizerischen Schriftsteller, Übersetzer und Kulturvermittler aus dem Thurgau, Usama Al Shahmani, diskutieren zu hören.

Der magische Weiler oberhalb Tarasp, der seit 1955 die Bergschule Avrona beheimatet, welche sich der Pädagogik von Rudolf Steiner verschrieben hat, ist der perfekte Ort für eine Begegnung zweier Autorinnen und eines Autors, welche aus der Natur die Kraft für das literarische Schaffen ziehen.

Bei einem Pizzessen mit ihrer Partnerin in Sent sei die Idee zur Lesung entstanden, erzählt Simone Nuber, Inhaberin der Libreria Poesia Clozza einläutend, wie es zu dieser besonderen Konstellation gekommen sei. Da sich Usama Al Shahmani in der Vergangenheit im Literaturclub von SRF als Gastkritiker lobend für Ploudas und Semadenis Werke ausgesprochen habe, sei es naheliegend gewesen, die drei zusammenzubringen.

Dorfspaziergang der Welten eröffnet

Leta Semadeni eröffnet die Lesung mit einem «Dorfspaziergang». Sie nimmt die Zuhörerinnen und Zuhörer mit an den Waldrand, wo sie auf einen Fuchs treffen: «In meinem Leben als Fuchs / In meinem Leben als Fuchs / war ich alles und alles / war ich auch das Licht / war zum Beissen / die Sonne mein Antlitz: / makellos...», so die ersten Zeilen des berühmten Gedichtes aus dem gleichnamigen Gedichtband «In meinem Leben als Fuchs». Semadeni lässt die Zuhörerinnen rhythmisch immer tiefer in die Lebenswelt des Tieres eintauchen und öffnet damit eine Tür zu einer magischen Welt, in der alle geschilderten Ereignisse im Dorf einen doppelten Boden haben und doch durchdrungen sind von einer reinen, kindlichen Präsenz, die sich nicht ins Gestern oder Morgen flüchtet.

Nach dem kleinen Dorfrundgang, auf dem Semadeni das Vertraute in un-

gewohntem Glanz erstrahlen lässt, leitet sie über zu Usama Al Shahmanis drittem und jüngstem Buch «Der Vogel zweifelt nicht am Ort, zu dem er fliegt» (Al Shahmani verfasst seine Romane auf Deutsch und schreibt Gedichte auf Arabisch), indem der Autor in einer Passage beschreibt, dass es im Arabischen sieben Wörter fürs Schweigen, aber kein Wort fürs Wandern gäbe. Er könne zwar auf Arabisch erklären, was man beim Wandern tue, übrig bleibe trotzdem die Frage, warum Menschen freiwillig einen Berg besteigen.

Nach seiner Flucht in die Schweiz vor 21 Jahren habe er das Wandern entdeckt, ohne dass er damals gewusst habe, was er tue. Er sei ein Stadtmensch, aber durch die Geschichten der Grossmutter sei die Natur immer präsent gewesen. Der Schriftsteller verbindet das Wandern mit dem Schreiben, «dem Wandern durch Ideen». Die Natur ermögliche neue Wahrnehmungen der Welt. «Beim Wandern bringe ich die äussere und innere Welt in Einklang», so Al Shahmani. Der Protagonist Dafer im jüngsten Roman verbringe Zeit mit Sprache, da er mit der

Vergangenheit und der Zukunft nicht zu recht komme, antwortet er auf Semadenis Frage, ob schreiben mit Einsamkeit zu tun habe. Er bestätigt Semadenis Vermutung, dass die Einsamkeit des Protagonisten, der trotz negativen Asylbescheids Deutsch gelernt und als Intellektueller eine Arbeit als Tellerwäscher gefunden hat, in der Diktatur ihren Anfang genommen habe: «Eine Diktatur bedingt Schweigen, da, wo man eigentlich beweglich sein müsste», so Al Shahmani. Gebannt lauscht das Publikum seinen Ausführungen. Semadeni verweist aber auch auf den Humor des Autors, wenn er den Protagonisten Dafer die Schweiz mit folgenden drei Wörtern charakterisieren lässt: «Zuverlässigkeit, Toleranz und Jammern». Die vorgelegten Passagen bestechen durch ihren Rhythmus und die bildhafte Sprache. Al Shahmani spricht beispielsweise «von einer Stille zwischen Menschen, die sich viel zu sagen haben», vom unberechenbaren Schweigen, das wachse und immer schwerer werde. Oder er lässt Dafer Eltern sagen: «Du verlangst Fische zu kaufen, die noch im Fluss schwimmen.» Al

Shahmani schafft eine Sprache, die tröstet, indem sie aufs Wesentliche fokussiert und dem Unaussprechbaren Raum lässt. Die präzise Sprache, die auf die Kraft jedes einzelnen Wortes vertraut, verbindet ihn mit den beiden Autorinnen.

Mit der Frage, wann ein Text fertig sei, leitet er zu Rut Plouda über. Sie höre auf, wenn sie es nicht mehr besser machen könne, meint die in Tarasp geborene Autorin. «Ich habe Mühe mit dem Moment, wenn ich einen Text aus der Hand gegeben habe», meint Al Shahmani auf Ploudas Gegenfrage, wie es ihm mit dem Beenden eines Manuskriptes gehe. Er müsse sofort einen neuen Text beginnen, um das Vakuum zu füllen. Für Semadeni hingegen ist es gut, wenn ein Text nicht fertig ist: «Dann wird er in den Köpfen der Leser weiterschrieben».

Ein Text, der sich weiterschreibt

Ein solcher Text, der sich in den Köpfen der Lesenden seit über zwanzig Jahren weiterschreibt, ist Ploudas «Sco scha nügla nu füss. / Wie wenn nichts wäre», aus dem sie Passagen vorliest. In über vierzig Prosaabschnitten schildert die

Autorin darin die Beziehung zu ihrem früh verstorbenen Sohn. «Es windet und die Wellen schlagen stärker als sonst an die Mauer. Diesen See könnte man nicht malen. Es ist wie mit dem Sonnenuntergang. Man kann nur stehenbleiben und schauen, bis man plötzlich in der Stube am Tisch sitzt, beim Geklapper der Tassen, Teller und Löffel, beim Geräusch der Stühle, die hin- und hergestossen werden auf dem Holzboden, und bei deiner rauhen Stimme...»

Nach einem letzten Gedicht «Wörter», «...ein Wort vor das andere setzen, Fuss vor Fuss, Schritt für Schritt...», das die gemeinsame literarische Wanderung durch Dörfer, Landschaften, Erinnerungen und Reflexionen übers Schreiben einbettet, ist das Publikum eingeladen, den Autorinnen und dem Autor ihre Fragen zu stellen, die vom Übersetzen, der Autofiktion und vom Wandern handeln. Man könnte den dreien noch stundenlang zuhören: Wenn sie übers Schreiben sprechen, entfaltet sich bereits ein literarischer Raum, der die unterschiedliche Sozialisierungen und kulturellen Erfahrungen verbindet.

WETTERLAGE

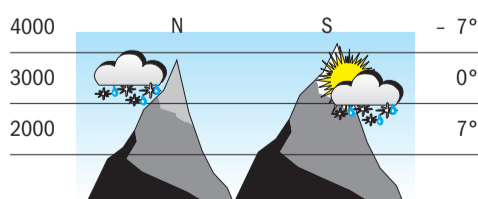
Das zuletzt wetterbestimmende Tiefdruckgebiet über Italien zieht nur sehr langsam weiter nach Osten und bestimmt somit vorerst mit feuchter und recht kühler Luft unser Wetter. Erst ab der Wochenmitte stellt sich eine deutliche Wetterbesserung ein.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Immer noch eher wechselhaftes und vor allem auch frühherbstlich frisches Wetter! Die Wolken sind insgesamt eher dichter und lassen nur da und dort vor allem in den Südtälern einmal die Sonne zum Zug kommen. Ausserdem ist vor allem in Richtung Unterengadin mit einzelnen Regenschauern zu rechnen. Nach Süden hin nimmt aufgrund nordföhniger Effekte die Bereitschaft zu Regenschauern ab. Die höchsten Temperaturen sind mit etwa 10 Grad in St.Moritz und bis zu 20 Grad im Bergell recht bescheiden und erinnern somit bereits an den kommenden Herbst.

BERGWETTER

Leicht hat es die Sonne nicht und sie kommt tagsüber am ehesten in den südlicheren Gebirgszügen kurz einmal durch. Zumeist ist es jedoch bewölkt und es sind auch ein paar Regen- und Schneeschauer möglich. Die Schneefallgrenze liegt nahe 2600 Meter Seehöhe.



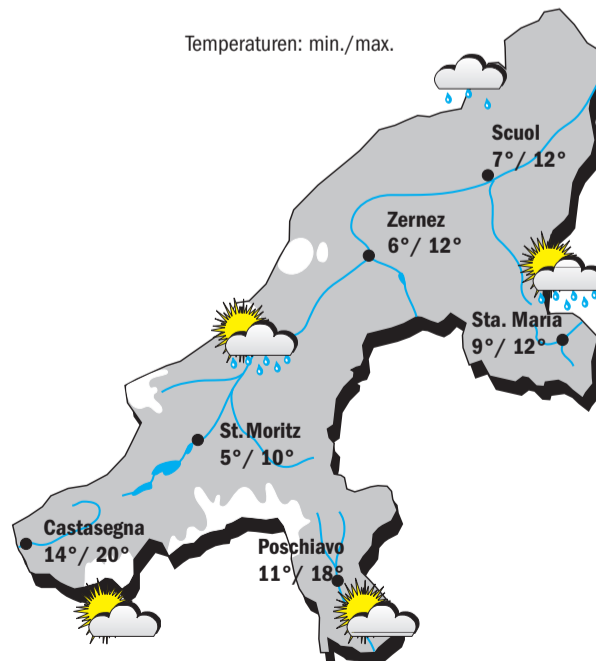
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	7°	Sta. Maria (1390 m)	10°
Corvatsch (3315 m)	2°	Buffalora (1970 m)	8°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	8°	Vicosoprano (1067 m)	12°
Scuol (1286 m)	9°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	14°
Motta Naluns (2142 m)	6°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
6 / 15	7 / 18	7 / 20

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
4 / 12	3 / 15	4 / 16

Anzeige

Celerina

Jeden Mittwoch in Celerina.
Meet you there!
music@celerina.ch

30. August 2023

Apéro-Konzert ab 18.00 Uhr
Haupt-Konzert ab 20.30 Uhr

Armstrong's Ambassadors

Jazz |
Cresta Palace Hotel

Freier Eintritt
+41 81 836 56 56

Engadin. Diese Berge, diese Seen, dieses Licht.